



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

182 (21.4.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158492](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158492)

Monatlich: 70 Pfg. monatlich.  
Beleglohn 30 Pfg. durch die  
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42  
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Interate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.  
Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 182.

Mannheim, Montag, 21. April 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

## Telegramme.

Die Besserung im Befinden des Papstes.

\* Rom, 20. April. Nach dem heute morgen ausgegebenen Krankheitsbericht der Ärzte Marchisiana und Amici verbrachte der Papst bereits den vierten Tag liegend. Infolge der Besserung der Bronchienentzündung nehmen die Kräfte des Patienten allmählich wieder zu.

\* Rom, 20. April. Anlässlich der Konstantiner Feiern fand heute vormittag in der Peterskirche eine Gedächtnismesse statt, die in Vertretung des Papstes Kardinal Rampolla geleitete. Die reichgeschmückte Basilika war gedrängt voll von Gläubigen und Pilgern.

\* Rom, 20. April. Marchisiana und Amici hatten heute abend dem Papst einen Besuch ab, und stellten fest, daß die Besserung anhält. Der Papst hat den Tag ohne Fieber verbracht und reichlich Nahrung zu sich genommen.

Das Attentat auf den König von Spanien.

\* Madrid, 20. April. Der Anarchist Vazquez, der am Tage nach dem Attentat auf den König verhaftet wurde, ist wieder freigelassen worden. Die Untersuchung über das Attentat ist beendet. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht wird wahrscheinlich am 15. Mai beginnen.

Deutschland und England.

\* London, 20. April. Bei dem Jahresfestessen der Deutschen Wohlthätigkeitsgesellschaft brachte der Vorsitzende, der deutsche Botschafter v. Sickingen, einen Toast auf den König von England aus und erwähnte, daß der König demnächst der Gast des deutschen Kaisers sein werde. Er betonte den familiären Charakter des Besuchs, der aber dennoch ein Beweis knapper Beziehungen zwischen den Höfen sei, die in den vertrauensvollen Beziehungen beider Reiche ein vollwertiges Gegenstück fänden. Der Botschafter toastete dann auf den deutschen Kaiser und sagte, er dürfe die Hoffnung ausdrücken, daß binnen kurzem eine Zeit wirtschaftlicher Erleichterung und politischer Entspannung eintreten werde. Er wies auf das rege Interesse der Deutschen in England an der Berliner Hochzeit hin, begrüßte auch den auswendigen Österreichisch-ungarischen Botschafter Graf v. Mensdorff und brachte einen Trialob auf den Kaiser von Oesterreich aus. — Das Ergebnis der Sammlungen in der deutschen Kolonie betrug 3900 Pfund Sterling.

Die amerikanische Tarifierung.

\* Washington, 20. April. (W. B.) Der demokratische Caucus im Repräsentantenhaus nahm mit überwältigender Mehrheit die gesamte Tarifrevisionsbill mit nur wenigen, unbedeutenden Änderungen an. Die Bill wird Montag durch Underwood im Repräsentantenhaus wieder eingebracht. Underwood glaubt, die Annahme der Bill bis zum 11. Mai voraussetzen zu können.

\* Washington, 20. April. (W. B.) Der Abänderungsantrag zur Tarifrevisions-Bill sieht für geschliffene Diamanten eine Erhöhung der Zollgebühren von 15 auf 30 Prozent vor. Der Zoll für ungeschliffene Diamanten bleibt unverändert.

Berlin, 21. April. Aus Sigmaringen wird gemeldet, daß dort gestern die Verlobung der am 19. August 1890 zu Potsdam geborenen Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern, mit dem früheren König Manuel von Portugal, der zur Zeit in Sigmaringen wohnt, verkündet wurde.

Manuel II. wurde am 15. November 1889 als zweiter Sohn Karls I. und der Prinzessin Amalie von Frankreich (Bourbon) in Lissabon geboren. Der gleichzeitige Tod seines Vaters und seines Bruders, die am 1. Februar 1908 niedergeschossen, rief den Königthron auf den Thron seines Landes. König Manuel hat nur 3 1/2 Jahre regiert. Die revolutionären Ereignisse vom 4.—6. Oktober 1910 führten den Sturz des Hauses Braganza herbei.

Die Braut des Königs Prinzessin Auguste Viktoria ist die einzige Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen aus seiner Ehe mit Maria Theresia von Bourbon. Sie wurde am 19. August 1890 zu Potsdam geboren. Ein Bruder ihres Vaters, Prinz Ferdinand ist rumänischer Thronfolger und Kaiserin Königin Karls, der bekanntlich gleichfalls aus dem Hause Hohenzollern stammt.

## Der Fall Krupp.

Liebknechts Enthüllungen und der Reichstag.

Herr Liebknecht ist mit sich darüber einig, daß er der Held des Tages ist. Sein antiautoritäres Herz bebt vor Freude. Seine „Enthüllungen“ über die Krupp'sche Verteidigungssache, sowie über die Stimmungsmache der Deutschen Munitions- und Waffenfabriken in der ausländischen Presse, die er am Freitag noch in später Abendstunde vor sich gegeben, begeisterten ihn auch am Samstag noch zu einem wilden Ansturm gegen den Rüstungsapitalismus überhaupt. Er kündigte noch mehr Material an, wollte selbst allerlei „Geheimberichte“ gezeichnet haben und stigmatisierte die Affäre schließlich zu einem „Panama“, schlimmer als Panama. Es war gut, daß diese überhöhten Lebensarten bei seiner Partei des Hauses ein Echo fanden. Zwar entstand weder dem Hause Krupp noch den anderen angegriffenen Firmen irgendein Verdacht, aber die bürgerlichen Redner waren sich alle darin einig, daß man vor abgeschlossener Untersuchung kein definitives Urteil fällen dürfe. Für die Nationalliberalen betrat diesen Standpunkt der Abg. Götting. Freilich ließ dieser, wie auch die Vertreter anderer Parteien, keinen Zweifel darüber, daß, falls sich die Enthüllungen bestätigen, mit eiserner Faust zugegriffen werden muß, um derartige beschämende Vorgänge ein für allemal zu unterbinden. Allseitig wurde anerkannt, daß der Kriegsminister, der unversöhnlich, nachdem er Kenntnis erhalten, strenge Untersuchung eingeleitet hat, seine Pflicht und Schuldigkeit vollumfänglich getan hat. Nachdem Herr v. Seeringen die Versicherung ab, daß es sich in dem Krupp'schen Fall um Landesverrat oder Verrat militärischer Geheimnisse nicht handle. Die Affäre mit der Stimmungsmache in der ausländischen Presse soll einige Jahre zurückliegen; die Absicht dabei sei keineswegs gewesen, bei uns für Rüstungen Propaganda zu machen, vielmehr lediglich durch Widerspruch bestimmte Anhaltspunkte für die Absichten der französischen Heeresverwaltung zu gewinnen. Mit den Dillinger Werken, die wegen ihres französischen Kapitals in letzter Zeit wiederholt in der Presse erwähnt worden sind, steht die Heeresverwaltung in gar keiner Beziehung.

Man kann zu der Heeresverwaltung und unserer Justiz das Vertrauen haben, daß sie ohne Rücksicht auf die Person die Schuldigen herausziehen wird. Die Rückhaltlosigkeit, mit der Herr v. Seeringen sich dafür einsetzte, schien je-

doch den Sozialdemokraten reichlich unangenehm zu sein. Sie versprachen sich von der Affäre ja eine ganz besondere Wirkung gegen die Wehrvorlage. Darin aber haben sie sich, das kann jetzt schon gesagt werden, gewaltig verrechnet. Die Rüstung selbst steht auf einem ganz anderen Brett. Auf sie hat es keinen Einfluß, wenn ein paar Angestellte, und seien es auch einige „Große“, auf unredliche Wege geraten. Wohl hat man erneut Anlaß, die Verträge mit den Rüstungslieferanten zu prüfen, aber Einzelfälle — und solche sind es — geben noch lange kein Recht zu Verallgemeinerungen.

Eine Erklärung der Firma Krupp.

Die Berechtigte gebietet, auch die Firma Krupp zu hören. Die „Voss. Zig.“ erhält folgende Meldung:

\* Wien, 19. April. Von einem der maßgebenden Herren des Direktoriums der Firma Krupp erfahre ich, daß die heftigen Angriffe des Abgeordneten Liebknecht zweifellos auf einen Racheakt eines wegen einer betrügerischen Handlung entlassenen Beamten zurückzuführen sind, der ein vielleicht vorliegendes Vergehen eines Unterbeamten der Berliner Vertretung der Firma Krupp in maßlos übertriebener Weise denunziert und gleichzeitig den Versuch machte, die Firma Krupp selbst hineinzuziehen und bloßzustellen. Davon, daß der betreffende Berliner Unterbeamte Brandt große Mittel zur Verfügung hatte, wie Liebknecht ausführte, kann gar keine Rede sein. Er hatte lediglich ein Gehalt, das demjenigen der Angestellten seiner Klasse entsprach. Außer diesem verfügte er über keinerlei Mittel von der Firma Krupp. Er hatte keine Tantien und seine Einnahmen hingen in keiner Weise von dem Ergebnisse einer besonderen Tätigkeit ab. Daran, daß diese Tätigkeit auf Befehl der Firma Krupp oder nur auf ein unerlaubtes Nachrichtenemehmen gerichtet sein soll, wie Liebknecht behauptet, ist kein wahres Wort. Die Untersuchung wird ja ergeben, was von der ganzen Sache übrig bleibt. Gewiß wird der freisinnige Weg wieder einmal nichts oder eine kleine Rand gebären.

Es ist bedauerlich, daß vom Abg. Liebknecht der Name eines Eiseren Beamten der Firma Krupp, des Herrn v. Dewitz, mit der Sache in Zusammenhang gebracht wurde, was den Eindruck erweckt, als ob er mitschuldig sei. Die Firma Krupp ist in der Lage, für die absolute Ehrenhaftigkeit dieses langjährig erprobten Beamten durchaus einzustehen.

Hierzu muß hervorgehoben werden, daß Abg. Liebknecht am Samstag im Reichstag behauptet hat, im Schrank des Herrn v. Dewitz habe der Untersuchungsrichter Geheimberichte beschlagnahmt.

Ein Angriff auf den Kriegsminister.

□ Berlin, 21. April. (Von uns. Berliner Bureau.) Der allgemeinen Verurteilung, welche die Vorlesungen im Falle Krupp, im Reichstage gefunden zu haben, schließt sich auch die Presse im allgemeinen mit wenigen Ausnahmen, wie die freikonserervative „Voss“ an und immerhin auffallend ist es, daß unter diesen Umständen der Berliner Lokalanzeiger außerordentlich heftige Angriffe gegen den Kriegsminister richtet. Er schreibt u. a.:

Daß Herr v. Seeringen auf die Anschuldigungen des Abg. Liebknecht gegen die Firma Krupp trotz prinzipieller Verwahrungen näher einging, obwohl die Angelegenheit bei dem Gerichte zur Zeit anhängig ist, wird kaum noch mit irgend welchen Nebenabstrichen zu entschuldigen sein. Er scheint nicht bemerkt zu haben, daß es der Sozialdemokratie nur darauf ankomme, durch die lange Debatte über Dinge, von denen einstweilen nichts Zuverlässiges bekannt ist, eine starke Suggestion auf die öffentliche Meinung und auf die Gerichte auszuüben, die mit der Prüfung der Angelegenheit befaßt sind. Sehr merkwürdig berührt es auch zu hören, daß der Kriegsminister mit Herrn Liebknecht, diesem energiegelassen Feinde des preussischen Heeres einen förmlichen Pakt einging, um ihn dafür zu bestimmen, sein Material gegen Krupp der Öffentlichkeit einzuweihen vorzuenthalten. Das Blatt kommt zu dem Schlusse, daß es wirklich besser gewesen wäre,

wenn Herr von Seeringen die amtliche Vertretung der neuen Heeresvorlage gegenüber der Volksvertretung einem Nachfolger überlassen hätte, dessen Autorität durch keine Sünden der Vergangenheit geschmälert ist.

Der Angriff des „Lokalanzeigers“ ist umso bemerkenswerter, als dieses Blatt Beziehungen zu amtlichen Stellen hat und daß durch diese Angriffe ein Gerücht bekräftigt wird, welche bereits am Samstag im Reichstage kolportiert wurde, wonach die Tage des Kriegsministers gezählt seien, da man seine Stellung im Reichstage im Falle Krupp nicht allgemein mit der Regierung teile. Daß eine Demission des Kriegsministers in diesem Zusammenhang besonders gefährlich wäre und auf die Öffentlichkeit einen peinlichen Eindruck machen würde, braucht nicht erst noch gesagt zu werden. Um zu wissen, wie man sich zu dem Falle Krupp zu verhalten hat, braucht man nur auf das zu verweisen, was die Kreuzzeitung gestern morgen zutreffend schreibt:

Wenn sich die Beschuldigungen, die der Abg. Liebknecht erhob und die der Kriegsminister zum Teil als gerechtfertigt bezeichnete, im vollen Umfange als berechtigt erweisen, so wird man sagen dürfen, daß alle die patriotischen Verdienste, die der Kriegsminister der Firma Krupp nachrühmt, nicht hindern können, das allerhöchste moralische Urteil zu sprechen. Die Firma Krupp, die besondere Rechte genießt und besondere Anerkennung und Auszeichnungen oftmals für würdig befunden war, trug auch eine besondere Verantwortung und niemand wird zugeben, daß diese Verantwortung etwa auf Beamte der Firma abgewälzt wird. Die Firma haftet für ihre Beamten. Der „Vorwärts“ wehrt zur Affäre Krupp noch mitzutellen, daß der im Reichstage mehrfach genannte Oberbeamte Herr v. Dewitz, der die auf unlauteren Wegen von den militärischen Verwaltungsbehörden beschafften geheimen Berichte vernichtet haben soll, eine Zeit lang in Untersuchungshaft gewesen ist und dann nach Feststellung des Tatbestandes nur gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt wurde.

## Deutschland u. Frankreich.

Die Erledigung des Zwischenfalls in Nancy.

Zu den Schritten und Maßnahmen der französischen Regierung in der Angelegenheit von Nancy bemerkt Samstag abend die „Nordd. Allg. Zig.“:

Nachdem wird anzuerkennen sein, daß die französische Regierung unverzüglich, und noch bevor sie von den Aussagen der beteiligten Deutschen in Kenntnis gesetzt werden konnte, eingegriffen und die Beschlüsse der Beamten gehandelt hat. Die politische Seite der Sache scheint uns daher in befriedigender Weise, selbstverständlich unter Vorbehalt der Ansprüche der Beschädigten erledigt zu sein.

Wir meinen, daß Frankreich da anscheinend zu billig weglasse. Wir sind gewiß gegen eine Aufschaukelung der Angelegenheit, aber wir glauben, daß der Fall doch schwerer genau war, um ein klares Wort ausdrücklichen Bedauerns seitens der französischen Regierung fordern zu dürfen. Das vermissen wir noch, und wenn es nicht gesprochen wird, dann mag der Fall amtlich vielleicht erledigt sein, aber nicht für das deutsche Volkspfunden. Vielleicht wird die Regelung der Ansprüche der Beschädigten zu dieser Erklärung noch Anlaß bieten, da für sie erforderlich sein wird, der abschließenden französischen Darstellung die deutsche Darstellung entgegenzusetzen, die denn doch die Geschehnisse als so wenig harmlos erscheinen läßt, daß eine Erklärung des Bedauerns von der Verantwortlichkeit der französischen Regierung erwartet und gefordert werden muß.

Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Der deutsche Botschafter von Schoen hat dem Minister des Auswärtigen Pichon eine Mitteilung gemacht, aus der hervorgeht, daß die politische Seite des Zwischenfalls von Nancy für beide Regierungen erledigt ist. Nach einer anderen Meldung aus Paris hat der deutsche Botschafter Freiherr von Schoen

dem Minister des Auswärtigen Pichon auch die deutsche Darstellung der Zwischenfälle in Nancy mitgeteilt.

Berlin, 20. April. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Nach den Nachrichten, die die französische Regierung zur Korrektur der gegen deutsche Höfe in Nancy verübten Ausbreitung getroffen hat, können wir hoffen, daß nun auch die Verurteilung französischer Blätter aufhören, die Verurteilung zu beschönigen, oder als deutscherseits künstlich angebracht hinzustellen. Insbesondere wurde behauptet, daß ein von dem Reichlichen Telegraphen-Bureau übernommener Bericht der 'Sprenger Zeitung', dessen Angaben die Untersuchung des Staatsrats Ogier in den meisten Punkten bestätigte, in tendenziöser Absicht verbreitet worden sei. Wir erinnern daran, daß die erste Nachricht von der 'Agence Havas' kam, die die Sache so darstellte, als ob die deutschen Höfe, angeblich Offiziere, durch Verpöschung der französischen Armee die schimpflichen Szenen provoziert hätten. Das wurde auch durch die französische Untersuchung positiv widerlegt. Wenn die französische Publizität aufrichtig wünscht, daß solche Ausbrüche eines überhöhten Chauvinismus wie in Nancy vereinzelt bleiben, wird sie selbst durch ihre künftige Haltung viel dazu beitragen können.

Eine logische Folgerung.

Der Kreisverein Erfurt in Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hat einstimmig beschlossen, den Vorstand zu ersuchen, aus dem Plane die für dieses Jahr vorgesehenen Studienfahrten nach Paris zu streichen. Begründet wurde der Antrag damit, daß die jüngsten Vorkommnisse in Frankreich es geboten erscheinen lassen, dieses Land vorläufig zu meiden. — Sehr richtig!

Die Zumbiller Zepelin-Bandung vor einer Kommission.

Nachdem der Führer des Luftschiffes 'A. 3. 16', Kapitän Glund, am 2. April einen 'offiziellen Bericht' über die Bandung und die Ergebnisse auf dem Zumbiller Exerzierplatz veröffentlicht hatte, der im ganzen wenig Belobendes für das französische Verhalten ergab, gibt er jetzt, am 18. April, einen 'authentischen Bericht' bekannt, der eine ganz andere Tonart anschlägt. Darin bestätigt er nicht nur die unfreundliche Haltung der Bevölkerung mit weiteren Einzelheiten, sondern beklagt nun auch die Zivil- und Militärbehörden eines geradezu völler- und privatrechtswidrigen Verhaltens. Dies dürfte die Voraussetzung sein, daß Graf Zeppelin sich beanlagt gesehen hat, einen Anschlag zusammenzubringen, der die Vorgänge, die zur Zumbiller-Bandung führten, untersuchen soll. Es wird gemeldet:

Friedrichshafen, 19. April. Graf Zeppelin hat einen Ausbruch zusammengefaßt, der sich aus Führern der Zepellin-Wirtschaft, Fachleuten der Luftschiffahrt usw. zusammensetzt und die Vorgänge untersucht soll, die zur Bandung des Luftschiffes 'A. 3. 4' in Frankreich geführt haben.

Frankfurt a. M., 19. April. Die Vorgänge bei der Bandung des 'A. 3. 4' in Zumbill werden nach Veröffentlichung des wahren Sachverhaltes durch Kapitän Glund noch weitere Kreise ziehen. Wie die 'Frankf. Ztg.' hört, wird sich am kommenden Montag eine Kommission mit der Angelegenheit beschäftigen, die in Friedrichshafen zusammentritt. Die Kommission wird das Abenteuer des 'A. 3. 4' eingehend untersuchen und die Vorläufige während des Aufenthaltes in Zumbill befragen. Zusammengefaßt wird die Kommission sein aus Experten aus Luftschiffkreisen, sonstigen Luftschiffahrern, Vertretern der Beaufschlagung und Teilnehmern an der Fahrt.

Aus dem jetzigen Glund'schen Bericht seien einige neue Punkte mitgeteilt. Danach wurden das Schiff und sämtliche Papiere eingehend von der französischen Militärkommission durchsucht. Die verschlossene Funkkabine wurde trotz des Protestes des Führers erbrochen und kurz besichtigt. Die Einladung zum Abendessen im Kasino wurde von den Offizieren und Kapitän Glund mit der Begründung abgelehnt, daß sie beim Schiff bleiben müßten. Das Essen wurde dann für sie auf den Deck hinausgebracht. Vorher hatte der General dem Führer erklärt, daß seine Soldaten nicht zum Festhalten des Schiffes da seien, er solle sich baldmöglichst Arbeiter dafür besorgen. Vom Bürgermeister der Stadt wurden darauf für die Nacht 150 Arbeiter zu 5 Fr. für die Nacht gestellt. Die Mannschaft des Luftschiffes, die das Heck reparierte, wurde von den Soldaten dabei stetig belästigt. Auch liefen trotz des Protestes des Führers und der Mannschaft fröndlich Offiziere und Zivilisten, Herren und Damen durch das Schiff, die dazu Erlaubnis von der Militärbehörde bekamen, rauchten und selbst Streichhölzer entzündeten! Dem Führer und der Mannschaft wurde dagegen das Betreten des Luftschiffes von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens verwehrt, sie durften auch nicht die Verankerung kontrollieren, sondern wurden ständig von Posten mit aufgeschlepptem Bajonett zurückgedrängt! Die Mannschaft bekam fast nichts zu essen und mußte ebenso wie die Offiziere 24 Stunden hindurch auf dem Plage stehen. Die am Morgen von Friedrichshafen eingetroffenen Arbeiter wurden lange nicht durch die Abperung gelassen und dann bei den Füllungsarbeiten beständig vom Wübel mit Steinen beworfen. Die französischen Arbeiter verhielten unterdessen in jeder Weise das Schiff absichtlich zu beschädigen. Alles arbeitete mit wenigen räumlichen Ausnahmen, die nicht durchdrangen, auf denselben Zweck hin. Unter dem böigen Vormittagswind brachen allmählich sämtliche Gondelstützen. Als die Lage des Schiffes kritisch wurde, gab Kapitän Glund gegen 1 1/2 Uhr Befehl zum Aufstieg, der glatt von statten ging. Aus dem Gespräch der Franzosen hatte er ersehen, daß der 'A. 3. 16' von Fliegern umflogen werden sollte, um Angriffsversuche in der Luft zu machen. Kapitän Glund sah seine Befehlsbefugnisse in folgenden Sätzen zusammen:

1. Das Schiff ist deutsches Eigentum, also deutscher Grund und Boden. Der Führer muß das Recht haben, wenn er auch durch unglückliche Verhältnisse gezwungen war, in fremdem Lande zu landen, jeden Menschen den Zutritt zum Schiff zu verweigern zu können, nachdem die militärische und zivile Kommission das Schiff auf Spionagedacht untersucht und nichts gefunden hatte. Anstatt dessen wurde ihm und der Besatzung des Luftschiffes von abends 7 Uhr bis morgens 7 Uhr verboten, alle das Hausrecht genommen.

2. Die unglückliche Lage des Schiffes wurde ausgenützt in einer Weise, die gegen internationale Gerechtigkeit und Sitte verstößt, indem Militärpersonen, Behörden und Private beständig das Schiff inspizierten und durch das Schiff liefen, photographierten und Geschäftsgeheimnisse ausspionierten und die Soldaten und das Publikum, soweit es herankommen konnte, das Schiff beschädigten. Das Verhalten der Militär- und Zivilbehörden war nach der Überzeugung des Führers völlig

und privatrechtswidrig und sehr unhöflich. Das Verhalten des Publikums war regellos.

Wer ist Chauvinistisch?

Paris, 20. April. Bei dem jährlichen Wohlthätigkeitsfest der Lehrervereinigung hielt Ministerpräsident Barthou eine Rede, in der er u. a. sagte:

Dieserigen beurteilen Frankreich falsch und verkennen unser Land, die es hinsetzen als fähig, sich nicht welches chauvinistischen Angriffs. Die öffentliche Meinung und die französische Presse sind unter entscheidenden und schwierigen Umständen eins darin gewesen, zu zeigen, in welchem Maß sie kaltes Blut und das Gefühl ihrer Würde zu wahren verstehen. Man muß es sehr laut sagen, daß wir, indem wir solche Beispiele geben, zu denen gehören, die von niemand Verfluchen zu empfangen haben. (Beifall.) Klug ist hat ein Chauvinismus, wie man ihn uns zu Unrecht vorwirft, sich jenseits der Grenze gezeigt. Frankreich ist dem Frieden ergeben, aber es will nur einen Frieden unter Wahrung seiner Würde, seiner Interessen und seiner Rechte und nicht unter Aufgabe seiner Erinnerungen, seiner Vergangenheit und seiner zivilisatorischen Mission. Soeben habe ich mit tiefer Bewegung gesehen, wie am Beginn dieser Veranstaltung die Turner sich vor unserer Bahne verneigten. (Beifall.) Es ist niemand hier, der sich nicht verneigt hätte, der sich nicht erhoben und die Tricolore begrüßt hätte, die von ruhmreichen Erinnerungen an die Vergangenheit und strahlenden Hoffnungen für die Zukunft umweht wird. (Ranganhaltender Beifall.)

Der Balkankrieg.

Vor dem Friedensschluss.

W. Berlin, 20. April. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die Friedensausichten haben sich im Laufe der Woche weiter befestigt. Die Balkanverbündeten haben sich über die Antwort an die Forderungen der Serben einig. Man erwartet, daß sie binnen kurzem die Friedensvermittlung annehmen werden. Vor Tschatalbida herrscht seit dem 14. April auf Grund einer mündlichen Vereinbarung der Armeekommandanten Waffenruhe. Totförmlich ist auch vor Skutari ohne eine derartige Vereinbarung ein Stillstand in den Kämpfen eingetreten. Daß die Serben hier endgültig von der Beteiligung an der Belagerung zurückgetreten sind, kann als ein weiteres Zeichen für die Entwicklung zum Frieden betrachtet werden. Die Verhandlung der Balkankriegsfrage in Petersburg über den 14. April auf Grund einer mündlichen Vereinbarung der Armeekommandanten Waffenruhe. Totförmlich ist auch vor Skutari ohne eine derartige Vereinbarung ein Stillstand in den Kämpfen eingetreten. Daß die Serben hier endgültig von der Beteiligung an der Belagerung zurückgetreten sind, kann als ein weiteres Zeichen für die Entwicklung zum Frieden betrachtet werden. Die Verhandlung der Balkankriegsfrage in Petersburg über den 14. April auf Grund einer mündlichen Vereinbarung der Armeekommandanten Waffenruhe. Totförmlich ist auch vor Skutari ohne eine derartige Vereinbarung ein Stillstand in den Kämpfen eingetreten.

W. Konstantinopel, 20. April. In amtlichen Kreisen der Porte wird erklärt, die einzige Schwierigkeit für den Abschluss des Friedens komme von der Seite Montenegros. Man hoffe jedoch, daß die Friedenspräliminarien in der Mitte der nächsten Woche, wahrscheinlich in London, unterzeichnet werden.

Konstantinopel, 20. April. Da der Prinz Sabah Eddin trotz gerichtlicher Aufforderung nicht als Zeuge in dem Komplotzprozess erschienen ist, erließ das Kriegsgericht einen Haftbefehl gegen ihn. Man glaubt, daß Sabah Eddin geflohen ist.

Wort Said, 20. April. (W. B.) Das griechische Geschwader, das hier eingetroffen ist, hat, wie es heißt, die Kulpabe, die Transporte der Verbliebenen von Durazzo nach Epirus und nach Saloniki gegen etwaige Angriffe der 'Gambie' zu schützen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. April 1918.

Regierung u. Wehrvorlagen-Debatte.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zu der wohlwollenden Kritik, die die Regierungsvorläge zu den Wehrvorlagen im allgemeinen im Parlament gefunden haben, es habe sich in der letzten Woche in den Debatten noch deutlicher gezeigt, daß die Einwendungen, die sich nach gegen die Einzelheiten der Wehrvorlagen richteten, das Gelingen des Werkes nicht gefährden würden. Es scheint sicher, daß der Reichstag nach eingehender Prüfung und Berücksichtigung der Abänderungsvorschläge der Parteien in der Begehung schließlich den Wehrbeitrag mit übermäßiger Wehrheit annehmen werde. Das gegen die von der Regierung vorgeschlagene Uebertragung der Stempelabgabe seien von keiner Seite grundsätzliche Bedenken erhoben worden für die Beibehaltung der Rudersteuer in der bisherigen Höhe herrsche eine französische Stimmung. Nur bei der Verpflegungsvorlage seien unter den Parteien Gegenstände grundsätzlicher Natur hervorgetreten. Die Konserndaten und das Zentrum befürchten bei dem Regierungsvorschlag der veredelten Matrifurvorlagen; die Liberalen forderten direkte Reichsbeschlüsse. Da bei allen bürgerlichen Parteien der erste Schritt zur Verfassungsbildung vorhanden sei, so sei zu hoffen, daß sie sich schließlich auch über die Form der Verfassungsbildung einigen. Das Erbrecht des Staats wird von den Konserndaten und dem Zentrum weiter bestritten; andererseits seien ernste Bedenken dagegen nicht erhoben worden.

Deutsches Reich.

Freiwillige Kostenbeiträge für die Wehrvorlage gehen nach der Norddeutschen Allgemeine Zeitung fortgesetzt in erheblichem Umfang zu. Das offiziöse Blatt schreibt:

Darunter befinden sich sowohl große Beiträge reicher Kaufleute und Gewerbetreibender, als auch Spenden aus dem ärmeren Bevölkerungsschichten. Mehrere Kriegervereine, ein evangelischer Arbeiterverein und andere Vereinigungen sind mit kleineren und größeren Summen beteiligt. Ein höherer Postbeamter gab freiwillig ein Zehntel seines Vermögens; die Deutschen in Antwerpen veranlaßten aus eigenem Antrieb eine Sammlung, die binnen wenigen Tagen einen Betrag von 150 000 Mark ertrugte.

Der Antialtarantone Reichsverband hält am Sonntag, 18. Mai 1918 in Offenbach Hotel Kaiserhof seine 7. Tagung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Neuwahlen, Kritique, Wahl des Vorsitzenden und des Geschäftsführenden Ausschusses.

Die braunschweigische Frage. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Im Hinblick auf die vorstehende Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August Wilhelm bildet die Frage der braunschweigischen Thronfolge neuerdings vielfach den Gegenstand publizistischer Erörterungen. Die Familienverbindung zwischen dem hohenzollernischen und dem welfischen Fürstentum ist in dem welfischen Arcefen des Volks als friedlich und gleich der bisherigen Gegenseite freudig begrüßt worden. Die diese Familienverbindung auf der vererbten Gewerbe vollster Ausdehnung beruht, wird auch eine anderweitige Regelung der braunschweigischen Thronfolge, namentlich irgendeine Kapitulanz außerst unpopulär durch die schärfe Grabmalzeit der Bewegung und durch willkürliche Beschlüsse die Schwächlinge Welcher, die wir aus dem Welfenreich vertrieben haben. In Mariamne Ruhe 18. April Agnes feierte das fünfte, fünfte Welchen einen heiligen Triumph. Toni Wittels war als Frau Wittels fast mehr als Wahlverwandte. Rene Hertenfeld ist eine sehr hübsche und gesunde Signe im Alter eine prachtvolle Kräfte und natürliche Wundervoll, einem Welfen Welfen, der ganz fernhaft und unmodern war. Gott Kommand führte mit guter Komik die Tragödie der dem Welfen der Agnes unterworfenen Unvollständigkeit durch, um dann um so die feuriger zu werden, als er die Gewissheit erlangt, nicht mehr verflümmern zu beachten.

1813.

7. Dichter- und Lieddichter-Matinée.

Und sehet ihr nicht die Ruhe ein, Wie wird euch die Ruhe gemessen sein, Wo hat es, wie Treibfähr berichtet, in einer leichteren Variation des Schiller'schen Reiterliedes vor 100 Jahren anwesend und begeistert von der Bühne des Mannheimer Hoftheaters gefungen. Gestern erwarnte gleichsam die Bühne, von der zuerst Schiller's mächtige Freiheit, und Vaterlandstraß ins deutsche Volk hinüberbrachte, die Erinnerung an diesen patriotischen Augenblick, den der große Meister deutsch-nationalen Geschichtsbildung festhalten für wichtig gefunden. Es war eine Jahrhundertfeier, die

Genillean. Hr. Bad. Hof- und National-Theater in Mannheim. Solenne Strümpfe. Die beiden Strümpfe sind ein fideses Lustspiel gegen die Ueberreizungen und Verblüdhungen der Frauenemanzipation, eine raub und gütigartig kritische Abschachtung ihrer Auswüchse und Verlogenheiten und es wird zum Siege über eine verblüdhete Theorie geführt das Weibchen, dem mullige, hüße Weibchen, das dem Manne, dem eigenen Manne sich schmeißt zur heiteren und natürlichen Sonnenlust. Eine alte und nie zu überwindende Wahrheit und Weisheit triumphiert, daß der Mann Mann und das Weib Weib sein soll und daß die We

ihren Daseinszweck erfüllt in Viebeslust und Jungung. Gesagt wird uns, daß alles andere Karrikatur des Geschlechtslebens, des Mannes, des Weibes und des Menschen ist. Da sind zwei, ein Schriftsteller und eine Idiotenlehrerin, in denen der neue Glaube höchste Karrabel, Gipfel der Verriidtheit geworden ist. Sie wollen eine Ehe führen, die sich nur noch auf gemeinsame Wirttagmahlzeiten beschränkt. Kameradschaft, Affinität sind die nebelhaften, verheerenden Begriffe, an denen sie sich in verfrühdeter Dillustian ergötzen. Was im Manne das natürliche Empfinden und Begehren lebhaft durchschlägt. Er reißt mit dem Tage 11 Uhr ab, um in Afrika eine Negerin zu belanden und so von der Affinität und der Idiotenlehrerin zu genesen. Dann ein junges Ehepaar, die junge Frau, an sich und eigentlich ganz Weibchen, ist von der Mutter, einer wahren Negäre der Frauenemanzipation, zu einer glatt verriidten Auffassung von der Ehe erzogen worden. Das Begehren des Mannes, der Ruf erwidert das Weib zur Weiblichkeit des Mannes. So enthält die junge Frau sich dem Manne und schmeißt sich ihm nicht, obgleich das Begehren in ihr wühlt. Die Mutter selbst hat es 20 Jahre hindurch fertig gebracht, ihren Mann über die freischen Abendstunden hinwegzubringen, indem sie ihm Verheerungen Sonaten vorspielt, bis er einschläft. ... Nur einmal mikhlang es, da brannte es im Hause. Sie mußten im Hotel wohnen und das Musikzimmer war besetzt. Die Folge aber war Agnes, die Tochter. ... Dieses Mannweib wühl der animalischen Rannu zum Ueberbren bringen nach dem Gesetze der Biologie, daß Organe durch Nichtgebrauch verflümmern. Aber die unwahrscheinliche Tochter dieser unwahrscheinlichen Mutter findet doch schließlich ihren Daseinszweck erfüllt in Viebeslust und Jungung. Gesagt wird uns, daß alles andere Karrikatur des Geschlechtslebens, des Mannes, des Weibes und des Menschen ist.

ihren Mutter findet doch schließlich seinen Daseinszweck erfüllt in Viebeslust und Jungung. Gesagt wird uns, daß alles andere Karrikatur des Geschlechtslebens, des Mannes, des Weibes und des Menschen ist. Da sind zwei, ein Schriftsteller und eine Idiotenlehrerin, in denen der neue Glaube höchste Karrabel, Gipfel der Verriidtheit geworden ist. Sie wollen eine Ehe führen, die sich nur noch auf gemeinsame Wirttagmahlzeiten beschränkt. Kameradschaft, Affinität sind die nebelhaften, verheerenden Begriffe, an denen sie sich in verfrühdeter Dillustian ergötzen. Was im Manne das natürliche Empfinden und Begehren lebhaft durchschlägt. Er reißt mit dem Tage 11 Uhr ab, um in Afrika eine Negerin zu belanden und so von der Affinität und der Idiotenlehrerin zu genesen. Dann ein junges Ehepaar, die junge Frau, an sich und eigentlich ganz Weibchen, ist von der Mutter, einer wahren Negäre der Frauenemanzipation, zu einer glatt verriidten Auffassung von der Ehe erzogen worden. Das Begehren des Mannes, der Ruf erwidert das Weib zur Weiblichkeit des Mannes. So enthält die junge Frau sich dem Manne und schmeißt sich ihm nicht, obgleich das Begehren in ihr wühlt. Die Mutter selbst hat es 20 Jahre hindurch fertig gebracht, ihren Mann über die freischen Abendstunden hinwegzubringen, indem sie ihm Verheerungen Sonaten vorspielt, bis er einschläft. ... Nur einmal mikhlang es, da brannte es im Hause. Sie mußten im Hotel wohnen und das Musikzimmer war besetzt. Die Folge aber war Agnes, die Tochter. ... Dieses Mannweib wühl der animalischen Rannu zum Ueberbren bringen nach dem Gesetze der Biologie, daß Organe durch Nichtgebrauch verflümmern. Aber die unwahrscheinliche Tochter dieser unwahrscheinlichen Mutter findet doch schließlich ihren Daseinszweck erfüllt in Viebeslust und Jungung. Gesagt wird uns, daß alles andere Karrikatur des Geschlechtslebens, des Mannes, des Weibes und des Menschen ist.

ihren Mutter findet doch schließlich seinen Daseinszweck erfüllt in Viebeslust und Jungung. Gesagt wird uns, daß alles andere Karrikatur des Geschlechtslebens, des Mannes, des Weibes und des Menschen ist. Da sind zwei, ein Schriftsteller und eine Idiotenlehrerin, in denen der neue Glaube höchste Karrabel, Gipfel der Verriidtheit geworden ist. Sie wollen eine Ehe führen, die sich nur noch auf gemeinsame Wirttagmahlzeiten beschränkt. Kameradschaft, Affinität sind die nebelhaften, verheerenden Begriffe, an denen sie sich in verfrühdeter Dillustian ergötzen. Was im Manne das natürliche Empfinden und Begehren lebhaft durchschlägt. Er reißt mit dem Tage 11 Uhr ab, um in Afrika eine Negerin zu belanden und so von der Affinität und der Idiotenlehrerin zu genesen. Dann ein junges Ehepaar, die junge Frau, an sich und eigentlich ganz Weibchen, ist von der Mutter, einer wahren Negäre der Frauenemanzipation, zu einer glatt verriidten Auffassung von der Ehe erzogen worden. Das Begehren des Mannes, der Ruf erwidert das Weib zur Weiblichkeit des Mannes. So enthält die junge Frau sich dem Manne und schmeißt sich ihm nicht, obgleich das Begehren in ihr wühlt. Die Mutter selbst hat es 20 Jahre hindurch fertig gebracht, ihren Mann über die freischen Abendstunden hinwegzubringen, indem sie ihm Verheerungen Sonaten vorspielt, bis er einschläft. ... Nur einmal mikhlang es, da brannte es im Hause. Sie mußten im Hotel wohnen und das Musikzimmer war besetzt. Die Folge aber war Agnes, die Tochter. ... Dieses Mannweib wühl der animalischen Rannu zum Ueberbren bringen nach dem Gesetze der Biologie, daß Organe durch Nichtgebrauch verflümmern. Aber die unwahrscheinliche Tochter dieser unwahrscheinlichen Mutter findet doch schließlich ihren Daseinszweck erfüllt in Viebeslust und Jungung. Gesagt wird uns, daß alles andere Karrikatur des Geschlechtslebens, des Mannes, des Weibes und des Menschen ist.

Thronfolge, die nur durch einen erneuten Beschluß des Bundesrats erfolgen kann, die Verfassung desjenigen friedlichen Verhältnisses zwischen dem Hause Cumberland und dem Bundesstaat Preußens zur selbstverständlichen Grundlage haben, das nach den Prinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung die Beziehungen unter allen Bundesstaaten ordnet und sichert. Eine andere Lösung wäre mit dem hohen Sinne beider kaiserlicher Häuser und mit dem Verantwortlichkeitsgefühl des Bundesrats unvereinbar.

Badische Politik.

Zum Jungliberalen Parteitag in Singen.

Karlsruhe, 20. April. Der Vorsitzende des Landesverbandes der Jungliberalen Partei in Baden berief heute die Einladungen zur Teilnahme an der, wie bekannt, am Pfingsten in Singen a. S. stattfindenden diesjährigen Landesversammlung, die nach der Versammlungsordnung zu schließen, eine politische wertvolle Tagung werden wird. Die Tagesordnung enthält außer den von uns bereits mitgeteilten Punkten noch die Besichtigung der Maggwerke am Pfingstmontag vormittags halb 9 Uhr.

Für die 11. ordentliche Vertreterversammlung, die am Pfingstsonntag abends 9 Uhr im Gasthof „Zur Krone“ abgehalten wird, ist folgende Tagesordnung vorgegeben: 1. Geschäftsbericht, 2. Jahresbericht, 3. Bericht über die Kassen- und Rechnungsprüfung, 4. Entlastung des Kassierers, 5. Festlegung des Verbandbeitrags der Vereine, 6. Anträge, 7. Wahl des Vorstandes, 8. Wahl von 6 Vertretern für den Engeren Ausschuss der Landespartei und von 8 Stellvertretern, 9. Wahl eines Vereins zur nächstjährigen Kassen- und Rechnungsprüfung, 10. Bestimmung des Orts für die nächstjährige ordentliche Vertreterversammlung.

Die Verhandlung in Baden vor Gericht.

Karlsruhe, 19. April. Hauptlehrer Ludwig Erlaubt im vorigen Sommer seinen Schülern auf einem Ausflug die Badische Badeanstalt, damit die Kinder den Vorteilen eines Sonnenbades teilhaftig werden konnten. Führende Gelehrter der so genannten Zentrumspartei erwiderten ihm eine „Schweizerin“ und im Dezember, gelegentlich des Gemeindefestspiels, riefen die Zentrumswahlkämpfer, Hauptlehrer Erlaubt, in einer Zentrumsversammlung in der „Waldhalla“ mit seinem Kollegen Schatz ab und zwar so scharf, daß dieser den Klagenweg beschloß. Die Angelegenheit wurde gestern vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt; die Sitzung nahm 9 Stunden in Anspruch. Verurteilt wurde der öffentliche Beleidigung des Herrn Klagenweg für schuldig befunden und zu 30 Mk. Geldstrafe (oder 8 Tagen Gefängnis) und zu sämtlichen Kosten verurteilt. In der Überklage, die Verurteilung gegen Klagenweg angefochten hatte, wurde freigesprochen, da das Gericht dem Angeklagten Klagenweg den Schutz des Paragra. 199 R. St. G. B. (Wahrung berechtigter Interessen) angebilligt ließ.

B. N. C. Offenburger, 20. April.

Im Hotel „Drei König“ hier wurde heute die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der Stationsvorsteher und Betriebsassistenten der Badischen Staatsbahnen abgehalten. Alle Bestreben waren vertreten; im ganzen hatten sich 50 Vertreter eingefunden. Am Vorabend fand eine Landesausschuss-Sitzung statt. Der Verbandsvorsitzende Lauterbach v. Mannheim, eröffnete die Tagung und begrüßte den Vertreter der Dr. Generaldirektion, Oberbetriebsinspektor Eisele. Offenburger, wies auf die Bedeutung der Tagung hin und schloß mit dem Wunsch, daß diese einträglich und würdig verlaufen möge. Oberbetriebsinspektor Eisele dankte für die Begrüßung und erklärte, daß er es als eine ehrenvolle Aufgabe betrachte, der Versammlung anzuwohnen, da ihm so Gelegenheit gegeben sei, sich über die Wünsche und Bedürfnisse einer großen Beamtenkategorie zu unterrichten. Jahres- und Kassenbericht lagen gedruckt vor. Der Verhandlung für

1918 wurde noch früher Zustimmung. Dumaheer-Mannheim sprach hierauf über den Gehaltstarif. Dabei schilderte er die durch die Einziehung der Betriebsassistenten in den Gehaltstarif geschaffenen ungleichmäßigen Verhältnisse, die es mit sich bringen, daß Betriebsassistenten, die unter dem Gehaltstarif 1908 angestellt wurden, in 12 Jahren 300 Mark Gehalt weniger beziehen, als jene Betriebsassistenten, die nach dem alten Tarif ihre Anstellung erhielten. Weiter streifte der Redner die in zahlreichen badischen Städten innerhalb der letzten 5 Jahre durchgeführten Besoldungsreformen, dabei die Notwendigkeit einer baldigen Tarifrevision für die Staatsbeamten beweisend. Der Redner sollte der Stellungnahme des letzten Landtags zu dem Gehaltstarif Anerkennung und Bestätigung der angenommenen Anträge und Verbesserung des Tarifs. Ueber die Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse sprach Herr v. Karlsruher. Er führte aus, daß bei den Betriebsassistenten die denkbar schlechtesten Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse vorlägen. Die Umwandlung nichtetatmäßiger in etatsmäßige Stellen ginge viel zu langsam vor sich, so daß heute nichtetatmäßige Dienstzeit von 15 bis 17 Jahren an der Tagesordnung sei. Redner empfiehlt eine Regelung der Anstellungsverhältnisse nach preussischem Muster mit einer bestimmten festgesetzten Wartezeit. In Uebereinstimmung mit der zweiten Kammer des Landtages lehnt der Redner das Gehaltstarifsystem ab und befürwortet die Einführung des reinen Dienstaltersystems und weiter eine Vermehrung der in G 2 vorgesehenen Stellen für Betriebsassistenten. Ein weiterer Vortrag behandelt die Verhältnisse der Stationsvorsteher, wobei die Verbesserung der Stationsvorsteher nach 10jähriger Dienstzeit nach G 3 angeregt wurde, unter Begründung der Wichtigkeit und Bedeutung des Dienstes dieser Stationen.

Sodann folgte die Beratung mehrerer Anträge, u. a. eines solchen auf Wiederanschluss an den Verband Badischer Eisenbahnbeamten und Arbeitervereine, der schließlich angenommen wurde. Annahme fanden ferner die Anträge auf Negolung der Uniformangelegenheit, auf kostenfreie Behandlung der Beamten durch Spezialärzte. — Bei den Verhandlungen wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt und als Ort der nächsten Tagung Karlsruhe bestimmt. Dr. Finanzminister Dr. Rheinboldt und Staatsrat Roth wurden Begrüßungsdelegierte abgeordnet, die freundschaftliche Erwiderung senden. Mit Worten des Dankes an die Mitglieder und den Vertreter der Regierung schloß der Vorsitzende die Tagung.

Aus der Nationalliberalen Partei.

Donauwörth, 19. April. Der Wahlkreisaußschuß der nationalliberalen Partei des 2. badischen Reichstagswahlkreises beschloß in einer hier abgehaltenen Sitzung, von der vor mehr als Jahresfrist vom Parteisekretariat ins Leben gerufenen unregelmäßigen Auskunftsstelle künftig in einer Reihe von Gemeinden des Wahlkreises regelmäßig Sprechstunden abhalten. In diesem Wahlkreise befinden sich noch Kulturstellen in Donauwörth, St. Georgen und Hurlwangen, die von den Lokalvereinen gegründet wurden und die ganze Zeit über ebenfalls sehr fruchtbar wirkten. Die Hurlwanger Kulturstelle wird in Hohenbach eine Nebenstelle errichten.

Aus Stadt und Land.

Wasserwerksjubiläum des Städt. Wasserwerks.

Das städtische Wasserwerk im Adolfsplatz wurde am 21. April 1888 eröffnet und ist somit am 21. d. Mts. 25 Jahre in Betrieb. Das Werk wurde nach eingehenden hydrologischen Vorarbeiten in den Jahren 1888—1889 durch die Stadtgemeinde erstellt. Zunächst dienten 18 Rohr- und

7 Schachbrunnen zur Wassergewinnung und die Förderung des Wassers nach der Stadt besorgten 2 Dampfpumpmaschinen. Zur Zuleitung des Wassers vom Werk nach der Stadt war eine Hauptzuleitung von 600 Millimeter L. B., die über Adolfsplatz führt und den Redar am Redarplatz (jetzt Krankenhaus-Grundstück) in zwei schmiedeeisernen Düsenrohren kreuzt, mit ca. 7 Km. Gesamtlänge verlegt und zur Verteilung des Wassers im Versorgungsgebiet — innere Stadt mit Redarvorstadt, Schwelingerort und Lindenhof-Gebiet — diente ein Verteilungsrohrnetz mit zusammen ca. 85 Km. Gesamtlänge, mit ca. 300 Hydranten und 10 öffentlichen Ventil- und Laufbrunnen.

Mit der Entwicklung der Stadt und dem Anwachsen der Einwohnerzahl erfuhr auch das Wasserwerk selbst entsprechende Vergrößerungen und Ausgestaltungen. Hervorzuheben sind dabei vor allem die verschiedenen Erweiterungen der Wasserfassungsanlagen und die mit der Vergrößerung der Stadt und Wohngebiete erforderlichen Verteilungsrohrnetz-Erweiterungen. Die hauptsächlichste Erweiterung und vollständige Umgestaltung der Werkanlage selbst erfolgte in den Jahren 1907 bis 1908, hierbei wurde gleichzeitig eine Erweiterung der Wasserfassungsanlage über Waldhof nach dem Rheintor in die Innenstadt und ein weiterer Hochbehälter von 2000 Kubm. Inhalt — der 2. Wassersturm am Augenberg — erstellt.

Weiterer Ausbau erhielt dabei gleichzeitig auch die Wasserfassungsanlage, und ferner wurde eine zweite Zuleitung von 600 Millimeter L. B. und ca. 8,7 Km. Gesamtlänge über Waldhof nach dem Rheintor in die Innenstadt und ein weiterer Hochbehälter von 2000 Kubm. Inhalt — der 2. Wassersturm am Augenberg — erstellt.

Die heutige Wasserfassungsanlage umfaßt 60 Rohr- und 15 Schachbrunnen. Zur Wasserförderung dienen 8 Schöpfpumpen und zur Wasserförderung nach der Stadt 4 Dampfpumpmaschinen und zur Dampferzeugung für dieselben 5 Dampfkessel mit Heberhöhen-Anlagen, nach Verkohlungsanlage usw. Das Wasserwerk selbst umfaßt jetzt außer der inneren Stadt mit Vorstädten auch die Vororte Adolfsplatz und Waldhof und Redaran und in Wäldern dazu auch noch das neu eingemeindete Sandhofen kommen. Aus die neu eingemeindeten Vororte Sandhofen und Rheinau werden anderweitig mit Wasser versorgt und zwar Sandhofen durch das früher eigene Gemeinde-Wasserwerk u. Rheinau durch das Wasserwerk Rheinau der Rheinau-Wasserwerks-Gesellschaft.

Die Gesamtlänge des Verteilungsrohrnetzes betrug Ende 1912 — ohne die beiden Hauptzuleitungen — rund ca. 211 Km. mit rund 100 öffentlichen Ventil- und Laufbrunnen und 1800 Hydranten. Die Gesamt-Wasserförderung und Abgabe des Adolfsplatz Wasserwerks betrug im Geschäftsjahre 1888 ca. 411 Kubm. bei rund ca. 67 000 Einwohnern 0,644 Kubm. im 10. Betriebsjahr 1897 bei 100 000 Einwohnern 2,802 Mill. Kubm., im 20. Betriebsjahr 1907 bei 178 000 Einwohnern 6,275 Mill. Kubm. und im 25. Betriebsjahr 1912 bei 202 000 Einwohnern 7,738 Mill. Kubm. Dabei mußten die max. Tagesförderleistungen des Werkes von ca. 4000 Kubm. 1888 auf ca. 40 000 Kubm. 1912-13.

Im ganzen hat das Wasserwerk im Adolfsplatz Wald in den verflochtenen 25 Betriebsjahren rund 96 Millionen Kubmeter Wasser gefördert und die Stadt mit bestem hygienisch einwandfreiem Trink- und Brauchwasser versorgt. Die ursprünglichen Gesamt-Anlagekosten des Wasserwerks einschließlich Strohrohrnetz-Anlage, Zuleitung und Wassersturm betragen ca. 2,4 Mill. Mark; der größere Erweiterungsausbau der Werkanlage einschließlich Eisenbahn-Anlage, 2. Zuleitung und 2. Wassersturm erforderten einen Aufwand von ca. 2,8 Mill.

Mark, einschl. allen sonstigen Wasserfassung- und Rohrnetz-Erweiterungsbauten stellen sich die heutigen Anlagekosten auf rund 8,75 Millionen Mark.

Der Landesverband badischer Redakteure hält am 18. Mai in Baden-Baden im Hotel „Goldenes Kreuz“, Lichtentalerstraße 13, seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Die Verhandlungen beginnen vormittags 11 Uhr. Es wurde folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Mitteilung des Protokolls der letzten Hauptversammlung; 2. Geschäftsbericht; 3. Wahlen. Nach Beendigung der Verhandlungen findet im gleichen Hotel ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. Für Nachmittags ist ein gemeinsamer Spaziergang geplant.

Paritätische kaufmännische Arbeitsnachweise auf kommunaler Grundlage. Der R. A. B. „Compass“ schreibt und: Von der Verwaltung des Verbandes wurde am 20./30. März in Essen stattgefundenen Verbandsschulungs-Sitzung erklärt, es sei wünschenswert, die Förderung der paritätischen kaufmännischen Arbeitsnachweise auf kommunaler Grundlage zu betonen. Sie schlug deshalb folgende Entschließung vor, die auch Annahme fand: Der Verbandsausschuß des Verbandes des bad. kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands spricht sich im Hinblick auf die Verhältnisse in den Gemeinden des kaufmännischen Arbeitsnachweises und die Unzulänglichkeit der Stellenvermittlungseinrichtungen der kaufmännischen Verbände erneut für die Errichtung paritätischer öffentlicher Stellennachweise auf kommunaler Grundlage aus. Die Verbände werden eine werden ersucht, überall ihren Einfluß in den Kommunalverwaltungen in dieser Hinsicht zur Geltung zu bringen und die Errichtung eines kommunalen Arbeitsnachweises für kaufmännische Angestellte anzustreben. In der Besprechung wurde besonders hervorgehoben, daß die Vereine bei Errichtung der erwähnten kaufmännischen Arbeitsnachweise dafür sorgen müßten, daß sie nicht ausgeschaltet würden, sondern die ihrer Stellung gebührende Vertretung erhielten.

Kudgellert. In dem Higarzengeschäft Weiler 2, Plank, ist g. H. das Diplom des Herrn Adolf Volz, Schwimmschiffbau-Gelehrter Mannheim, ausgestellt, das er für das Schwimmen Gela-Joppot über 23 Kilometer erhielt. Die Verzögerung der Ausstellung der Diplome ist darauf zurückzuführen, daß diese erst nach dem Schwimmen in Arbeit gegeben bzw. die Entwürfe gemacht wurden, da man allgemein der Meinung war, daß keiner der Teilnehmer das Ziel erreichte. Das Diplom ist künstlerisch ausgestaltet und von Hand gemalt. Am Kopfe sieht man eine Wasserlilie, die in einer Hand einen Bergsteiger hält und sich mit der anderen Hand auf das Joppot-Stadtwappen stützt. Daneben sieht man die Teilnehmer bzw. Sieger während des Schwimmens in der bewegten Wägen der Wucht. Im Hintergrund erkennt man Gela mit dem Seeberg, Hurlhaus und Leuchturm. Unten sehen wir das Hurlhaus und den Kurpark mit der Fontaine in Joppot, daneben die Strandpromenade und das Raddbad. In oben genannten Geschäfte ist auch das von Herrn Volz herausgegebene Buch „Schwimmen und Erhalten“, dessen Geld bekanntlich für den ersten deutschen Kanalschwimmerversuch von England nach Frankreich Verwendung findet.

Verein Rechtschutzstelle für Frauen und Mädchen. Es kann nicht oft genug vor so leichtfertigen Beiträgen zu Privatbanken und Sparkassen gewarnt werden. Es soll den Arbeiterfamilien zumutet recht schwer, ihren monatlichen Beitrag einzuzahlen, sie tun es dennoch in dem Glauben, daß ihre Familien nicht daran mangeln, wenn der Ernährer krank und daß die Angehörigen geschützt sein sollen, wenn der Ernährer sterben muß. Hüßig aber wird diese Voraussetzung zu Schanden, nicht allein, daß die Leute kein Geld ausbezahlt bekommen, sondern sie geben oft noch ihres eingezahlten fester verdienten Geldes verlustig. Diese Privatbanken haben Verträge, die so drittfach zurecht gelegt sind, daß nur zu leicht eine Klage gefunden werden kann, um nichts zu bezahlen, sei es, daß

leicht unsere Phantasie nicht allzu sehr anregte, da der Rahmen ein wenig zu eng war und bezeichnend war, die die Seele nicht gerade in schwingungen versetzte, da sie darauf verzichtete, was doch so nahe lag, uns 1813 auch in Wäldern oder in Wäldern zu zeigen, und die raschenden, vollen Akkorde vernied. Aber es war doch eine einflussvolle und hell und rein in uns nachklingende Jahreshundertfeier, da sie durchgehends und mit sicherem Gefühl auf einen Ton schlugen, stiller Weisheit und tugendlichen Gedankens gestimmt war. Meiner zeichnete in kurzen Strichen die geistigen und sittlichen Kräfte, das gewaltige nationale Pathos dieser gewaltigen deutschen Zeit. Dann zog sie selbst darüber aus lebendig halten sollten wie unmittelbare Gegenwart. In den Beginn war Napoleons mächtige Gestalt gesetzt, so wie E. R. Arndt sie sah, dämonisch und außerordentlich und doch nicht weiter als ein Werkzeug in der Hand der Verführung, bestimmt allein einen morischen Gott tollend einzunehmen, damit der auf Freiheit gegründete Nationalstaat werden könnte. Hatten wir mächtiger Reformgedanke von der Demokratie unter monarchischer Führung schloß sich an das Bild: dort sehen wir die neuen städtischen und staatlichen Kräfte, die den Koloss zertrümmern werden. Und nun gehen sie vorüber, all die freien deutschen Heldentaten, mit all dem, was dieses anbetungswürdige Geschlecht erlebte, jenseits und jenseits Menschen gelitten, gefühlt,

gelebt und erlitten hat, in seiner einzigartigen Hingabe an das Allgemeine, in jenem höchsten Aktivismus, den Kant und Fichte in es gepflanzte Meist und Arndt, König Luise und Friedrich Wilhelm III., Körner und Müder, Blücher und Gneisenau. Es waren so durchaus charakteristische und so einbezüglich redende Selbstzeugnisse der Zeit zum Vortrag ausgewählt, daß Not und Kampf und Sieg von 1813 sich tatsächlich in einem prächtigen und jähem Zuge vor uns aufbauten, sie wirken in ihrer Deutlichkeit und Kraft ja an sich schon immer so mächtig auf uns, daß wir von dem großen Gegenstande und von den großen Worten ergriffen auch den phantasielosesten Rahmen übersehen. Es war ein glücklicher Gedanke von Meistler geschichtlicher Wahrheit und beziehungsweise Bedeutsamkeit, daß Meistler diese Jahreshundertfeier mit den mächtig rauschenden und sieghaften Klängen von Wagner's Kaiserreich ausklingen ließ. In der Tat, das einzige Reich wäre nicht geschaffen und gewachsen ohne die Heldentaten von 1813. Luther, Kant, Fichte, Goethe, Schiller, 1813 und 1870 — es ist ein einheitlicher, gewaltiger, leidenschaftlicher Zug deutscher National- und Weltgeschichte, so wie Wagner ihn und seine Krönung in den leidenschaftlichen und stolzen Klängen des Kaiserreiches ausklingen ließ. In der Tat, das einzige Reich wäre nicht geschaffen und gewachsen ohne die Heldentaten von 1813. Luther, Kant, Fichte, Goethe, Schiller, 1813 und 1870 — es ist ein einheitlicher, gewaltiger, leidenschaftlicher Zug deutscher National- und Weltgeschichte, so wie Wagner ihn und seine Krönung in den leidenschaftlichen und stolzen Klängen des Kaiserreiches ausklingen ließ. In der Tat, das einzige Reich wäre nicht geschaffen und gewachsen ohne die Heldentaten von 1813. Luther, Kant, Fichte, Goethe, Schiller, 1813 und 1870 — es ist ein einheitlicher, gewaltiger, leidenschaftlicher Zug deutscher National- und Weltgeschichte, so wie Wagner ihn und seine Krönung in den leidenschaftlichen und stolzen Klängen des Kaiserreiches ausklingen ließ.

teils klaren und vornehm-eindeutlichen, teils heimatlichen und gemütsvollen, teil leidenschaftlich bewegten Vortrag diese Jahreshundertfeier von ernster Schlichtheit mit dem herrlich stolzen Ausklang schon gelingen zu lassen.

Die Meisterlieder des Wagner.

Das zweite Meisterlied des Herrn Arthur Cortfeld-Werger bestätigte die früheren Einschätzungen. Der Sänger hat seinen Organe noch nicht die wünschenswerte Kultur gegeben, aber die Tenororgane ist groß, frisch und reicht für die jugendlichen Helden völlig aus. Der Fehler in der Stimmbildung trat bei Wagner noch deutlicher hervor, weil Wagner's Tenorpartien in dieser Lage mit Vorliebe vorkommen. Man denkt nur an Logengins erste Gesang und an Wagners Preislied! Klingt es dem Sänger, den selbigen Anfang der Uebergangsperiode zu mischern, so wird die Höhe freier, runder, glänzender klingen. So sagte ich schon nach dem ersten Meisterlied. Doch die Darstellung einer Wagner'schen schwieriger ist, bevor seiner Ausführung, das schwerer war auch hier zu bemerken, daß der Darsteller auf dem richtigen Wege zur Weisheit ist. Wenn es also Herr Cortfeld-Werger gelingt, den erwähnten Fehler der Stimmbildung zu mildern, so werden wir bald einen jugendlichen Helotenor von sehr erfreulichen Fähigkeiten besitzen. Damit ich das über die erste Meisterlied (Einführung) niedergeschriebene Urteil bestätige. A. W.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Der Gesangverein „Deutsche Einheit“ Mannheim-Heidenheim

gab neuer sein erstes öffentliches Konzert. Bei seit 1874 bestehende, 60 Sänger zählende Verein steht seit einem halben Jahre unter der Leitung des Herrn Dr. H. W. Egel, ist also als Pionier vorzutreten! Er steht noch inmitten seiner Lehrjahre, hat aber unter seinem derzeitigen Leiter schon mancherlei Gutes erlernt: Genügsamkeit des Zusammenwirkens, deutliche Ansprache, Sinn für schöne Schattierung u. a. Der Klang wird allmählich gedehnt, weicher werden, die Uebungsstücke geschickter zu vermitteln, wird die weitere Aufgabe sein, dazu wird sich allmählich mehr „Seele“ stellen. Was aber schon heute jeden Sachverständigen erfreuen wird, ist, daß Herr Dr. Egel den weit verbreiteten Extremen, den großem Kontrastwirkungen und dem Wohlklingen der Pianissimo abhold ist. Die ganze Vortragart zeigte als Grundzüge Stil und Verständnis. In diesem Vortrag sind als Vorbereitungen insbesondere zu nennen Heards „Morgen im Walde“, Heards Lied von Ahrens wälder, verwegener Jagd und Diebravens Jäger aus Karpfals. Auch Egel's Wanderlied, ein reizendes Lied im Volksston, mußte jeden Kunstfreund frühlich stimmen. Bemerkenswert erscheint mir endlich, daß die Sänger ihrer Sache recht sicher waren, daß der Dirigent sich auf sehr wenige Bewegungen beschränkte und daß das Schlußstück Kurts „Alle

angegeben wird, der Tod wäre zu spät angekommen, oder es sei ein Fehler unterlaufen in der Arznei und dergleichen mehr. In Unkenntnis oder aus Furcht und Scheu lassen es die Leute nur zu oft bei diesem Bescheid, statt dorthin zu gehen, wo ihnen Rat und Hilfe wird, zur Rechtschaffenheit. Die Sprechstunden finden dreimal wöchentlich im alten Rathaus, Zimmer Nr. 12 statt, Montags und Donnerstags von 5 bis halb 8 Uhr und Samstags von halb 4 bis halb 5 Uhr.

**Verlegt** wurde Jollender Walter Salbeter Weis in Weil-Friedlingen nach Mannheim und die Finanzsekretäre Heinrich Wörber in Wertheim nach Mannheim und Martin Katz in Forzheim nach Wertheim.

**Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim.** Es sei hierdurch nochmals auf die nächsten Mittwoch halb 5 Uhr in der Loge „Carl zur Eintracht“ stattfindende Mitgliederversammlung hingewiesen.

**Abfällige Tierqualereien** beginnen dieser Tage drei schulpflichtige Knaben im Alter von 9-10 Jahren im Stadthof Heidenheim. Sie fingen sich eine Kage, banden das Tier an einen Baum und bombardierten das arme Tierchen so lange mit Steinen, bis es verendet. Noch schlimmer machten es die Bürschen mit einigen Vögeln, die sie durch Vogelkugeln erschossen, indem sie den Vögeln die Augen ausstachen und aus dem wieder fliegen ließen. Man sollte solche Grenselisten von Kindern im Alter von 9-10 Jahren nicht für möglich halten. In welchem Sinne soll man diese junge Geschöpfe für ihre begangene Grenselisten verantwortlich machen?

**Wutnarrisches Wetter am Dienstag und Mittwoch.** Sobald die von Nordwesten auf das festland vorbringende und nach Osten abziehende Depression vorüber ist, dürfte der Hochdruck von neuem bei uns Platz greifen. Für Dienstag und Mittwoch ist deshalb nur noch vorübergehend bewölkt und zu kurzen böigen Niederlagen geneigt, dann aber aufbelebendes und auch zu neuen Frostnächten geneigtes Wetter zu erwarten.

**60 Jahre Jugendpflege.** Wir machen auf das Inserat in dieser Nummer aufmerksam, das um Beiträge anlässlich des diesjährigen 60-jährigen Jubiläums des Evangelischen Waisenhauses für Mädchen bittet. Möge der Ruf im Hinblick auf die Fälle von Segen, den die Anstalt seit ihrem Bestehen gestiftet hat, einen recht schönen Erfolg haben.

**Milchzentrale und Bürgerausschuss vor dem Schöffengericht.**

Bei der letzten Vorentscheidberatung im Bürgerausschuss wurden bekanntlich scharfe Angriffe gegen die Städtische Milchzentrale hinsichtlich in Bezug auf die Qualität der Milch, unter Hinweis auf zwei Analysen vom 12. Dezember v. J. erhoben. Eine mehrschönliche Verhandlung am Samstag vor dem Schöffengericht bei hierüber völlige Klarheit gebracht. Gerade wegen der erwähnten beiden Analysen war gegen den Direktor der Centrale, Friedrich Dildes, Anklage wegen fahrlässiger Nichtsicherung erhoben worden. Eine durch den Milchinspektor am 12. Dezember in der Küche des bilingen Regiments erhobene Probe ergab einen Fettgehalt von 17 Prozent, eine weitere braunen am Morgen an einer bereits angebrochenen Kanne entnommene einen solchen von 15 Prozent. Die Kontrolle einer noch wackern Mambrierten Kanne ergab eine ganz vorzügliche Milch, von 16,5 Prozent. Es war bis zur ersten Verhandlung seit Bestehen der Städtischen Milchzentrale. Die Herr Dildes angibt, haben sich die Pyramiden aus Zinkblech, welche zur Verhütung der Milchbildung in die 40-Literformen gestellt werden, infolgedessen nicht beibringt, als sich dadurch am Fuße der Pyramiden Butterfällchen von dunklem Aussehen bilden. Er entfernte sie deshalb und gab im Allgemeinen wie jedem Metzger im besondern die Befehle, nicht mehr eine Kanne für sich erst völlig zu leeren, sondern von oben im Boden befindlichen

Kannen direkt hintereinander 8-10 Liter abzapfen, damit die Milch oben in der Kanne einen Verraum zum Schütteln während des Drehens erhalte, wodurch die Aufschwammung verhindert werden sollte.

Doch sich diese Anordnung bewährte, stellte der Direktor und sein Expedient Schmeißer durch wiederholt auf der Fahrt in Gegenwart des Aufsehers und in Abwesenheit desselben vorgenommenen Probenentnahmen fest. Nach dem Miffeläter, der hier seine Hand im Spiele hatte, brauchte man nicht lange zu suchen: es war der seit Mai u. J. angestellte Metzger Schips, der in der Verhandlung freimütig bekannte, er hätte sich am 12. Dezember durch verschiedene Umstände um eine Stunde verspätet gehabt und in der Eile die Anordnungen des Direktors außer Acht gelassen, auch die Milch vor dem Abzapfen nicht geschüttelt. Der Aufseher wurde auf seine Aussagen vereidigt. Uebereinstimmend gab Direktor Dildes und Expedient Schmeißer ein Bild von der Behandlung der Milch in der Centrale. Die Milch wird nach Anlauf nach Abwintern geordnet und bezüglich ihres Fettgehaltes geprüft. Dann kommt die Milch jedes Lieferanten für sich gesondert in den Rezeimer. Aus diesem wird die eigentliche Probe auf den Fettgehalt entnommen. Es wandert dann die Milch in das Fassin und in den Pasteurisationsapparat, von da, nachdem sie den Fäher paßiert hat, in ein zweites Fassin. Hier wird die Milch ein zweites Mal bezüglich ihres Durchschmittsfettgehaltes gemessen und es erfolgt dann aus dem Fassin die Fällung der Kanne. Die Milch eines jeden Lieferanten wird also genau geprüft, bevor sie mit einer anderen Milch vermischt wird.

Direktor Caspeler vom städtischen Untersuchungsamt kam auf das „Eingekant“ in hiesigen Häusern zurück, in dem es u. a. über den Befund der Milch am 12. Dezember heißt: „Zum Schrecken der Herren gab es ein Stabigebäck und noch nicht auch an die Milchhändler. Da kann man sich denken, daß die leitenden Personen jedenfalls mit unserem Untersuchungsamt die Röhre zusammengesetzt haben mögen, wie nur solches zum Stabigebäck werden konnte.“ Herr Direktor Caspeler konstatiert demgegenüber, er habe, um keine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit in der Ausübung seines Amtes zu wahren, den ihm angebotenen Posten des Leiters der Milchzentrale abgelehnt und die Milchzentrale liege für ihn gerade so fern und so nahe wie die Milchhändler. Angriffe auf seine Unparteilichkeit müsse er also entschieden zurückweisen.

H. W. Dr. Fischer, der Betreiber des angetasteten Direktors, meinte, es sei im Interesse der Milchzentrale nur zu begrüßen, daß die Verhandlung fortgesetzt habe, weil durch die Angriffe im Bürgerausschuss und seitens der Konkurrenz die Milchzentrale in ein schlechtes Licht gestellt worden sei. Die Verhandlung habe ergeben, daß die Zustände in der Milchzentrale geradezu glänzend sind und nur jedem Milchhändler zu wünschen wäre, wenn er solche Einrichtungen hätte. Gerade das Gegenteil sei erweisen worden, daß das, was man Fahrlässigkeit nennt, Bestehen könne man gar nicht verstehen, wie in der Milchzentrale und auch nicht eine Spur von einer nachlässigen Behandlung liege vor. Der Verteidiger erwidert aus diesem Anlasse, sogar die Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse zu übernehmen. Das Gericht sprach den Angeklagten frei und überließ die Kosten der Verteidigung der Staatskasse auf. In der Begründung wurde gesagt: Es ist festgestellt worden, daß der Betrieb der Milchzentrale ein in jeder Beziehung tadelloser genannt werden muß. Die Verhandlung hat einwandfrei ergeben, daß die Milch nicht nur gut zubereitet wird, sondern daß auch Anordnungen getroffen sind, daß die Milch in demselben Zustand geliefert wird, wie sie die Centrale verläßt. Es hat sogar der Angeklagte alles getan, was er tun konnte. Demgemäß am 12. Dezember a. J. eine fettarme Milch angetroffen wurde, so ist der Grund hierfür in dem Verhalten des

Milchhändlers zu suchen, indem dieser nicht genügend Milch an allen Kanne abmaß, weil er sich entgegen seinen sonstigen Gewohnheiten verhalten hatte. Es sind also die Angriffe gelegentlich des Falles auf die Milchzentrale ebenso unbegründet, wie aus Anlaß dieses Falles die gegen den Vorstand des Städtischen Untersuchungsamtes erhobenen Vorwürfe.

**Groß. Musikdirektor Herm. Bieling 7.**

Vergangene Nacht ist Musikdirektor Hermann Bieling verstorben. Ein schönes Verzeihen, von dem er schon vor mehreren Jahren befallen worden war, hat seinem Leben ein frühes Ziel gesetzt. Am Freitag abend wurde er erneut von einem Schlaganfall betroffen, von dessen Folgen er sich nicht mehr erholen sollte. Er fiel in Bewusstlosigkeit und vergangene Nacht ging er von uns.

Mit dem Hinscheiden Hermann Bieling's hat das Musikleben unserer Stadt, insoweit es insbesondere den deutschen Männergesang betrifft, einen schweren Verlust erlitten. Der Beschäftigte war seit Jahrzehnten eine führende und maßgebende Persönlichkeit in dem Männergesangsvereins nicht nur unserer Stadt, sondern ganz Badens und der Pfalz. Die erfreuliche Entwicklung und das Aufblühen des Männergesangs in der badischen und bayerischen Pfalz in den beiden letzten Jahrzehnten ist mit ein Verdienst Hermann Bieling's, der sich der Pflege dieses Gebietes unseres Musiklebens mit unermüdeltem Eifer, rastloser Energie und feinem, tiefem Verständnis hingab.

Hermann Bieling wurde am 11. Juli 1856 in Thüringen in einem in der Nähe von Weichen gelegenen Orte geboren. Schon früh widmete er sich der Kunst. Seine Studienzeit verbrachte er hauptsächlich in Weimar. Im Jahre 1877 trat er als erster Geiger in das Orchester des Groß. Hoftheaters Mannheim ein, in welcher Stellung er aber nur einige Jahre verblieb. Nach seinem Ausscheiden übernahm er die Leitung der Mannheimer Liedertafel sowie der Ludwigshafener Liedertafel und später des Vereins für klassische Kirchenmusik in Ludwigshafen. In dieser dreifachen Eigenschaft leistete er hervorragendes. Besonders am Herzen lag ihm das Wohl der Mannheimer Liedertafel, mit deren Geschäft er auf das innigste verwaschen war. Nahezu 25 Jahre hatte er die musikalische Leitung dieses Vereins unter sich. Im kommenden Herbst sollte sein 50jähriges Dirigentenjubiläum gefeiert werden, ein Fest, auf das er sich herzlich freute, wußte er doch, daß die Liedertafel mit ihm auf das innigste verbunden waren, ihn hoch schätzten und liebten. Unter Bieling's Führung ist die Mannheimer Liedertafel nicht nur an Mitgliederzahl, sondern was noch mehr besagen will, an künstlerischer Bedeutung in hohem Maße gewachsen. Er hat es verstanden, das reiche Stimmmaterial dieses Vereins zu einem prachtvollen einheitlichen Klangkörper zu vereinigen, der überall Aufsehen und Bewunderung erregte, wo er auftrat.

Wiederholt war es Hermann Bieling vergönnt, seine Mannheimer Liedertafel ehrenvoll und preisgekrönt aus Gefangenschaft zu führen. Wir erinnern namentlich an den anfangs der 1880er Jahre von der Karlsruher Liedertafel anlässlich ihres Jubiläums veranstalteten Gefangenschaftsfest, an den einige Jahre darauf ebenfalls in Karlsruhe stattgefundenen Gefangenschaftsfest des Badischen Sängerbundes, ferner an den im Jahre 1901 in Köln abgehaltenen internationalen Gefangenschaftsfest, bei dem die Mannheimer Liedertafel unter den Konkurs-

rierenden deutschen Vereinen an erster Stelle stand. Bei der Durchführung der verschiedenen im Laufe der Jahre stattgefundenen Gefangenschaftsfeste des Badischen Sängerbundes sowohl wie des Badischen Sängerbundes hatte Hermann Bieling stets eine maßgebende und führende Rolle inne. Seinem feinen musikalischen Verständnis, seiner reichen Kenntnis der Männergesangslehre und seiner unermüdelichen Arbeit in der Ausübung der von ihm übernommenen Aufgaben und Aufgaben war es zu danken, wenn diese Feste jeweils einen glänzenden Verlauf nahmen.

Vor etwa 3 Jahren wurde Hermann Bieling erstmals von einem Schlaganfall betroffen, jedoch erholte er sich damals rasch von den Folgen. Im vorigen Herbst traf ihn der zweite Schlaganfall, so daß er damals gezwungen war, die Leitung der Winterkonzerte der von ihm dirigierten Vereine anderen Männern anzuvertrauen. Dank der ihm gewordenen Liebesgaben und sorgfältigen Pflege ging er bald seiner Besetzung entgegen. Er hoffte zuversichtlich, die ihm übertragene Leitung des bevorstehenden badischen Sängertages in der an ihm gewohnten, künstlerisch hervorragenden und bis in das kleinste ausgearbeiteten und vorbereiteten Weise durchzuführen zu können. Da traf ihn am Freitag abend ein Schlaganfall, der all seinen Hoffen, all seinen Wünschen, seinem Streben und Arbeiten ein Ende machte.

Hermann Bieling war ein herzenguter Mensch, ein Mann von vornehmer, edler Gesinnung, treu und offen gegen jedermann, frei von jedem Falts, ein Mann, der im Menschen immer das Gute suchte, der überall Vertrauen zu säen wußte und deshalb auch wieder Vertrauen erntete. Ein frohes, heiteres Gemüt, ein klarer, durchdringender Verstand, ein unermüdelich vorwärtstreibender Bildungsdrang zeichnen diesen trefflichen Mann aus. Jeder, dem es vergönnt war, ihm näherzutreten zu können, wird diesen schlichten, bescheidenen, menschenfreundlichen Menschen nie vergessen, sondern ihm für immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Hermann Bieling lebte in glücklichsten Familienverhältnissen. Eine Witwe und zwei Kinder — ein Sohn und eine Tochter — trauern um den treu besorgten, innig geliebten Mann und Vater.

**Mit schweren Brandwunden an den Hüften** wurde heute früh die 17 Jahre alte, bei Hadermeister Rühl bedienstete Emma Scheller, wohnhaft Heinrich Rausstraße 5, ins Allgemeine Krankenhaus eingeliefert. Anzeichen hat das Mädchen durch Herabfallen des Hutes, das bei Bett angündete, die Verletzungen erlitten. Bei der Besuche schlugen die Brandwunden die Zimmerlücke ein und erstickten die Flammen.

**Neues aus Ludwigshafen.**

**Aus dem Fenster gestürzt.** Gestern nachmittag stürzte sich die 19 Jahre alte Ehefrau Kellner, Tiefengasse 16, aus dem Fenster ihrer in dritten Stock gelegenen Wohnung in den Hof hinab. Sie erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und eine Verwundung der Gliedmaßen. Nach überführte sie ins Städtische Krankenhaus. **Schwerer Straßenbahnunfall.** Am Sonntag abend geriet auf der Rheinbrücke der letzte Schloßergeselle Friedrich Eisler von vier von einer elektrischen Straßenbahnwagen, bei ihm zu Boden warf und ihm schwere Verletzungen zufügte. Er wurde mittels Sanitätskomitee ins Städtische Krankenhaus verbracht.

guten Dinge sind drei) samt einem kleinen Doppelpack fröhliche Ende bildete.

Am Beifall fehlte es überhaupt nicht, denn außer den Ehrentagen, die dem Chöre und seinem Leiter zu Teil wurden, fehlte es auch den Solisten nicht an Beifall. Fräulein Hildegard Schumacher, Konzertliedertänzerin aus Karlsruhe und Herr Hofmusikant Carl Heiniß wurden durch den reichen Applaus zu Jubeln genötigt. Sehr begreiflich, denn Fräulein Schumacher besitzt eine jugendliche, wohlklingende Sopranstimme und singt mit lobenswerten Intentionen, Herr Heiniß aber ist ein Solowielkonzertist im besten Sinne des Wortes. Seine lyrische Vortragweise, seine warm empfundene und seine recht gut entwickelte Fertigkeit erwecken allgemein. Es würde zu weit führen, wenn wir alle Einzelheiten der mit Geschmack zusammengestellten Vortragfolge rubrizieren wollten, wohl aber ist der verdienstlichen Klavierbegleitung des Herrn Adolf Schmitt Lehrer an der Hochschule für Musik der gebührende Anteil an dem vortrefflich verlaufenen Nachmittagskonzert — es fand in der Hörsaalstatt — auszusprechen.

Dem Verein „Deutsche Einheit“ und seinem Dirigenten ein frohgemutes Glückwunsch zuzurufen, ist eine angenehme Pflicht.

**H. W. (In Vertretung.)**  
Für die Hilfskommission für Schröder-Stranz.

Aus Berlin wird und telegraphisch gemeldet: Geheimrat Rühl hat aus Speyer folgende Telegramm erhalten: Spitzbergen, Oren Har-

bour d. 19. April. Ich kam auf der Kaiserliche zwischen Düssel und der Wibel bei am 14. April an und hoffe die Wibel bei heute zu erreichen. Die Rennstiere bewahren sich ausgezeichnet. Mit Rennstiere werden ab hier nach Greenharbour zurückgeleitet. Ich leide in dem Grunde der Düssel bei ein Dösel an. (Hier kommen einige verlässliche Worte.) Morgen werde ich voraussichtlich weiterziehen können und zunächst nach Koeber, Deimert und Oberhard suchen. Ich würde Rennstiere nach Kolheim voraus und hoffe Rüdiger und Koeber in drei Wochen nach der Abreise zu schaffen zu können. Inzwischen werde ich eine dritte Schifffahrt mit 14 Stunden antreten, um längs der Nordwestküste des Nordostlandes Schröder-Stranz zu suchen.

**Kleine Mitteilungen.**  
Das Grabdenkmal für Baron von Berger, den verstorbenen Direktor des Wiener Hofburgtheaters, soll am 30. April in Wien aufgestellt werden. Im Namen des Burgtheaters wird Hugo Thimig die Denkrede halten.

**Jugendkonzert im Hofgarten.**

Es ist doch etwas Südtliches um den nach heilsten Frohstimm eines unschuldvollen Kindergemütes. Das empfanden wohl alle, welche am Samstag gekommen, im Rahmen des Kinderliedern für Jung und Alt“ aus dem berühmten Runder der Groß. Schif. Kammerliedertänzerin Selma von Scheidi zu lauschen. Mit einem selte-

nen Beispielen, einer exquisiten Klanglichkeit, einem hervorragenden Organtonalität und einer namentlich auch in deklamatorischer Hinsicht vorbildlichen Klarheit und Lebendigkeit wußte die Künstlerin die Schönheiten einer ganzen Reihe Kinderlieder von W. Kiendl, Gustav Lewin, Elisabeth Arlet, Carl Reinecke, und A. Krause zu erschließen. Nicht jede Berufsliedertänzerin verfügt über so viel Charms, nicht jede Interpretin weiß mit gleichem Geschick ihren Vortrag durch wohlgeordnete Gesten zu erläutern und zu beleben. Gleich mit W. Kiendl's Einmaleins 1x1 = 1 wurde der Kontakt mit den Herzen der frohgemuten Kinderherren gewonnen. Ganz allseitig wirkte das „Frohkonzert“ und „der Langbier“ von Elisabeth Arlet. Ledigste Zustimmung fand „Die Schule“, Textlich schön, aber musikalisch gefällig sind „die beiden Mädchen“ und „Langbier“ von A. Krause. Das Schöne und musikalisch Wertvolle aber hat Carl Reinecke, der treffliche Leipziger Meister, geschrieben. Leider waren zwei der schönsten seiner Kinderlieder „Zwieselfang“ und „Ein Sonnenabend“ — in der Musikmappe liegen geblieben — und wurde durch „Vater und das Echo“ ersetzt. „Eine kleine Weile nicht ich haben“ u. a. hat Reinecke übrigens auch mit Violinbegleitung erscheinen lassen, eine Ausgabe, welche den Reiz dieser beiden Gesänge noch erhöht. Nicht ganz so glücklich trifft Gustav Lewin, der in Verbindung von Kapellmeister W. Grammer am Samstag auch als feinsinniger Begleiter wirkte, in

Frei des Rubens: Apollo — Jesu IV. seinen Niederstufungen den rechten Ansteller. Am besten fand ich das humorvolle „Besuch bei Krumen“.

Die dankbare Kinderchor ergang sich eine ganze Reihe von Dreingaben: „Besuch bei Krumen“ (Text von Reinecke) und „Das Mädchen“, sowie „Mühlhüh“ von Schotte.

Der ca. 80 Stimmen zählende Kinderchor der „Hochschule für Musik“ leitete den Abend unter der Direktion des Herrn Fuchs mit Mozarts „Schlafes Nacht nach dem Frühstück“ und des Kinderlied „ein, denn er das prächtige Mendelssohnische Duett „Mädchen und die Wädeln“ und schloß noch einige reizvolle Landvaterlieder ab. Auch diese von Herrn Hofmeister trefflich begleiteten Gesänge fanden eine sehr dankbare Aufnahme.

Unsere Stadtverwaltung und Hofgartenkommission haben sich durch diese Veranstaltung den Dank vieler Kinder und Kinderfreunde verdient. Möge das Beispiel Nachahmung finden!

**Badischer Pfalz-Sängerbund.**

Der Badische Pfalz-Sängerbund veranstaltete gestern im Gasthaus „Zum goldenen Pfau“ in Brühl sein diesjähriges großes Bezirks-Vollkonzert. Der vor 8 Jahren begründete Bund läßt anstelle der Gesänge, die sich in der Tat vielfach von den idealen Aufgaben eines Sängervereins entfernt haben und lediglich Sport- und Modestücke geworden sind, Sängertage mit Konzerte folgen.

Sportliche Rundschau.

Montag, 21. April, Saint-Glenz.

Preis des Cornettes: Volace - La Source. Preis des Amazones: Clarice - Precedente.

Hesperiden in Frankfurt.

Frankfurt, 20. April. Infolge der massenhaft vorher niedergeschlagenen Regenmengen war der Boden tief und glitschig.

Schloß-Flachrennen. 2000 A 1400 m. 1. G. Merens Flor Vina (St. Graf Erdow).

Offizier-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

am Samstag zum Besuch seiner hier weilenden Mutter im Schloßhotel abgefahren, um mit ihr das Diner einzunehmen.

Haden-Oss, 21. April. Gestern vormittag 1/10 Uhr traf das Luftschiff „R. 4“ von Metz kommend hier ein.

Paris, 21. April. Die Autobanditen Lundy und Callemir wurden heute früh 4,30 auf der Boulevard Arago vor dem Gefängnis De la Santé hingerichtet.

Einrichtung zweier Autobanditen. Paris, 21. April. Die Autobanditen Lundy und Callemir wurden heute früh 4,30 auf der Boulevard Arago vor dem Gefängnis De la Santé hingerichtet.

Deutschland und Frankreich. Kriegsgefahr am Rhein? m. Petersburg, 21. April. Der hier angekommen politische Redakteur des „Temp“ Lotier erklärt in der „Wochenzeitung“, die Aussöhnung der deutsch-französischen Beziehungen sei äußerst ernst.

Ein deutsch-französischer Zwischenfall in Marokko. Berlin, 21. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Tanger wird gemeldet: Am 8. März wurde in Casablanca, wie f. H. gemeldet, aus einer Nebenstraße ein Stein auf eine durch die Hauptstraße ziehende französische Militärkapelle geworfen.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Waldrennen-Flachrennen. 2000 A 2000 Meter. 1. H. Mörs. 2. G. Müller.

Die auf Veranlassung des deutschen Konsuls in Casablanca eingeleitete Untersuchung hatte schließlich den Erfolg, daß am Freitag der französische Konsul in Casablanca seinem deutschen Kollegen namens des Generals Liautay antwortlich das lebhaft Bedauern über den Vorfall ausdrückte und erklärte, der hauptschuldige Kapellmeister sei mit einem strengen Verweis und 8 Tagen Arrest, ein Soldat mit 8 und ein Juciter mit 4 Tagen Gefängnis bestraft worden.

Um die dreijährige Dienstzeit. Paris, 21. April. Der frühere Ministerpräsident Gaillaux hielt vor seinen Wählern in Provesles, Dep. Sarthe, eine Rede, in der er erklärte, er könne die Militärvorlage, insbesondere das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit, nicht als Dogma ansehen.

Der Krieg auf dem Balkan. Die neue Kriegsgefahr am Balkan. Die Gegensätze unter den Verbündeten. m. Köln, 21. April. (Brid.-Tel.) Einer Depesche der „Köln. Zig.“ aus Sofia zufolge erregt dort das Gerücht großes Aufsehen, daß Serbien große Truppenmassen in Koprivica und in Monastir und die Griechen in Saloniki zusammenziehen.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Aufteilung des obersten Gebietes miteinander abschlossen. Der betreffende Korrespondent sagt, daß die Stimmung derartig sei, daß die größten Schwierigkeiten zu befürchten ständen und daß die Lage als eine sehr ernste bezeichnet werden müsse.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.

London, 21. April. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Saloniki meldet von einem neuen schweren bulgarisch-griechischen Zwischenfall, der sich in dem Distrikte Rigrita zugetragen haben soll.



Im Genuß liegt der Wert! „Unsere Marine“ 2 Pf.-Cigarette. Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Heidelberg, 20. April. König Gustav von Schweden ist mit Befolge

Daß für solche friedlichen Wettkämpfe in weiteren Kreisen Sinn und Verständnis vorhanden, zeigt das rasche Wachstum des Blasgängerbundes, der schon heute 32 Vereine mit 1200 Sängern zählt.

Das Programm des gestrigen Konzerts brach aus zwei Gesangsformen, die Anfang und Beschluß bildeten, eine Reihe um Zeit überschneidend gut gelungener Einzeldarstellungen.

Nach dem einleitenden Gesamtchor „Sonntag ist“ von S. Vren, der unter der umsichtigen Leitung des Herrn Oberlehrer Mark Heil eine recht befriedigende Wiedergabe erfährt.

Die Konzerte des Tenors war hellenweise eine noch etwas untreue, aber die sorgfältige Textbehandlung, die gesamtschöne Ausführung und vor allem das schöne Piano im Refrain erhöhten die gute Gesamtwirkung.

„Soldat“ von Süßer ist durch zu langsame Tempoaufnahme und mangelnde Schärfe der Artikulation. Auch der Dirigent der Sängereinheit ließ sich das Wohlbedachte streben nach Vereinfachung des ihm zur Verfügung stehenden Chormaterials erkennen.

Die Lüge im allgemeinen mehr gedeckt, d. h. dunkel gefärbt werden sollen. Eine zugvollere

Ausführung hätte die Wirkung beider Gesänge, namentlich des Reverschen „Was kommt von draußen rein“ erhöht. Der Liederkreis „Vöckelheim lang Knecht“ und wieder ward es „Malerzeit“ und „Der Spielmann ist da“ von Leub.

Der musikalischen Auffassung konnte man zustimmen. Der Chor sang präzis und affordrecht. Die Tenore führten allerdings durch zu flache Tongebung. Aber ein schönes, sorgfältig geschnittenes Material verfiel die Darstellerin Manneheim-Waldhof, die Felschscherschweizer „Korallenbrunn“ frei aus dem Gedächtnis in affordermer und tonreicher Weise zu besser Wirkung brachte.

Sehr ausdrucksvoll sang der langsame A dur Mittelchor „O Heimat“, daß der Chor im Verlaufe etwas sank, ist verzeihlich und ändert nichts an dem guten Gesamteindruck.

Die Rolle eines Begleiters war Herrn Bergmann-Mannheim zugefallen. In Anbetracht des ziemlich mangelhaften Instrumentes mit dem spinnartigen Ton war seine Aufgabe eine erschwerte und es doppelt anerkennen, wie gewandt und geschickt er dieselbe zu lösen verstand.

Mit dem Gesamtchor „Krisch gesungen“ fand das gutbesuchte Konzert einen würdigen Abschluß. Friedrich Rad.

Theater-Notiz. Am Dienstag beginnt Albert Wasser- mann sein zehntätiges Gastspiel als Theaterdirektor Striese im „Haus der Sabinerinnen“.

Die Aufstellung der „Norma“ singt Hermann Kahl. Die musikalische Leitung hat Arthur Dobanitz, die szenische Eugen Gedrach.

Die Konzerte des Tenors war hellenweise eine noch etwas untreue, aber die sorgfältige Textbehandlung, die gesamtschöne Ausführung und vor allem das schöne Piano im Refrain erhöhten die gute Gesamtwirkung.

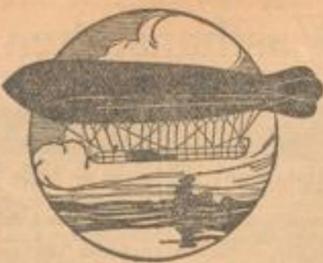
Die Konzerte des Tenors war hellenweise eine noch etwas untreue, aber die sorgfältige Textbehandlung, die gesamtschöne Ausführung und vor allem das schöne Piano im Refrain erhöhten die gute Gesamtwirkung.

Die Konzerte des Tenors war hellenweise eine noch etwas untreue, aber die sorgfältige Textbehandlung, die gesamtschöne Ausführung und vor allem das schöne Piano im Refrain erhöhten die gute Gesamtwirkung.

Die Konzerte des Tenors war hellenweise eine noch etwas untreue, aber die sorgfältige Textbehandlung, die gesamtschöne Ausführung und vor allem das schöne Piano im Refrain erhöhten die gute Gesamtwirkung.

Die Konzerte des Tenors war hellenweise eine noch etwas untreue, aber die sorgfältige Textbehandlung, die gesamtschöne Ausführung und vor allem das schöne Piano im Refrain erhöhten die gute Gesamtwirkung.





# Sport-Revue

für alle Zweige des modernen Sports



Wochenbeilage des Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

## Pferderennen in Sodenheim.

Trotz der regnerischen Witterung war der gefeierte Renntag in Sodenheim sehr gut besucht. So gar die „Gallerie“, d. h. die Sodenheimer Seite des Neckardammes war von den dortigen Einwohnern dicht besetzt. Die Rennen selbst nahmen einen glatten Verlauf und verliefen ohne Unfall. Nachstehend bringen wir die Resultate:

1. **Juchstuten-Preis.** Trabreiten für 3jährige und ältere Stuten, die in das Juchstutregister des Vereins eingetragen sind. Distanz ca. 1500 Meter. Es liefen 6 Pferde. 1. Herrn Herrn, Führer „Freiin“, Reiter R. Vols. 2. Herrn Wils, Führer „Mih“, Reiter W. Vols. 3. Herrn Christ, Führer „Ema“, Reiter O. Seib.

2. **Preis von Sodenheim.** Galoppreiten für 3jährige und ältere Pferde im Besitze von Vereinsmitgliedern. Distanz 1000 Meter. Es liefen 7 Pferde. 1. Herrn Mag Söllners „Herzube“, Reiter W. Vols. 2. Herrn Phil. Vols „Ema“, Reiter R. Vols. 3. Herrn Karl Wählers „Ema“, Reiter W. Vols. 4. Herrn Gg. Jos. Vols „Diesel“, Reiter M. Vols.

3. **Juchstuten-Preis.** Galoppreiten für 3jährige im Besitze von Vereinsmitgliedern befindliche Pferde. Distanz 800 Meter. Es liefen 8 Pferde. 1. Herrn Karl W. Vols „Sodenheimerin“, Reiter W. Vols. 2. Herrn Leonh. Dehous's „Diesel“, Reiter R. Dehous. 3. Herrn Wendel Hartmann's „Auto“, Reiter M. Hartmann.

4. **Preis vom Neckar.** Galoppreiten für 3jährige und ältere Pferde, die in Baden, Hessen u. Rheinpfalz geboren und zur Landwirtschaft verwendet werden. Distanz 1200 Meter. Es liefen 4 Pferde. 1. Herrn A. Vols's „Perseus“, Reiter G. Vols. 2. Herrn A. Vols's „Perseus“, Reiter G. Vols. 3. Herrn A. Vols's „Wanderer“, Reiter W. Vols. 4. Herrn Wils, Führer „Ema“, Reiter W. Vols.

5. **Freiwilligstrabreiten.** Trabreiten für 3jährige und ältere Pferde. Distanz 1500 Meter. Es liefen 7 Pferde. 1. Herrn Christ, Führer „Ema“, Reiter O. Seib. 2. Herrn Christ, Führer „Ema“, Reiter O. Seib. 3. Herrn Wils, Führer „Mih“, Reiter W. Vols. 4. Herrn Wendel Hartmann's „Auto“, Reiter M. Hartmann.

6. **Mehrbereitungen.** Für 3jährige und ältere Pferde, die in Baden, Hessen und Rheinpfalz geboren und zur Landwirtschaft verwendet werden. Distanz 1500 Meter. Es liefen 4 Pferde. 1. Herrn A. Vols's „Perseus“, Reiter G. Vols. 2. Herrn A. Vols's „Perseus“, Reiter G. Vols. 3. Herrn Mag Söllners „Herzube“, Reiter W. Vols. 4. Herrn Jos. Vols's „Ortel“, Reiter W. Vols.

7. **Preis vom Weibel.** Galoppreiten, offen für die im Preis von Sodenheim (Nennen) nicht platzierten Pferde. Distanz 800 Meter. Es liefen 5 Pferde. 1. Herrn Gg. Jos. Vols „Diesel“, Reiter M. Vols. 2. Herrn Alfred Karl's „Reida“, Reiter R. Söllner. 3. Herrn Karl Wählers „Ema“, Reiter W. Vols. 4. Herrn Albert Söllner's „Juhann“, Reiter O. Seib.

## Zum Beginn der Fahr Saison

Die Automobilisten sind leicht geneigt, nach längerem Fahrten die eigene Schnelligkeit leicht zu unterschätzen. Umso mehr liegt ihm die Pflicht ob, sich selbst immer zu kontrollieren, ob auch die Beschränkungen, die ihm nun einmal durch das Gesetz auferlegt sind, nicht überschritten werden. Es besteht sonst die Gefahr, daß bei der bevorstehenden Revision der Automobilbesitzer die Beschränkungen nicht herabgesetzt, sondern sogar verschärft werden! In anerkannter Weise haben ja einzelne Verwaltungen, dem Bedürfnisse entgegenkommend, innerhalb geschlossener Ortsgrenzen größere Geschwindigkeiten gestattet, als sie sonst im Gesetz festgelegt sind. Aber längst hat z. B. wieder das Reg. Kollisions-Verständnis zu München aufgrund der in letzter Zeit gemachten Beobachtungen eine ernste Verwarnung veröffentlicht, nach welcher die Sicherheitsorgane angewiesen sind, zu schnell fahrende Automobilisten unmissverständlich zur Anzeige zu bringen, und auch in vielen kleinen Gemeinden ist in letzter Zeit die Androhung der Sicherheitsorgane mit Stoppschreiben erfolgt, um einwandfreie Freifahrten zu ermöglichen. Die Fahrer werden also im eigenen Interesse die hierin liegenden Warnungen beachten. Wir sind freilich bestrebt, die Interessen der Fahrer bei den Behörden in Schutz zu nehmen und zu fördern, bitten aber ebenfalls dringend, den Wünschen der

Behörden in loyalster Weise entgegenzukommen, die bestehenden Gesetze zu achten und die nach Lage der Verhältnisse zulässige Geschwindigkeit nicht zu überschreiten.

Ebenso empfehlen wir jegliche Rücksichtnahme auf das gleichfalls die Landstraße benutzende Publikum und bitten, das starke Delogieren wegen der Gefahr des Abstehens der Fahrzeuge und das Öffnen der Auspuffklappen speziell an Promenaden und lebhaften Verkehrsströmen zu unterlassen, das Aufwirbeln des Staubes jeweils eventuell durch langsameres Fahren zu verringern und bei Regenwetter auf Fußgänger und Radfahrer Rücksicht zu nehmen.

Wenn dann hierdurch auch im nichtkraftfahrenden Publikum allgemein anerkannt wird, daß selbst der Motorfahrer und Automobilist jede mögliche Rücksicht genommen wird, dann kann uns das in dem Kampf, den wir gegen die rücksichtslosen Verkehrshüter, die schlecht gepflegten Verkehrsströme und die sonstigen vielen Feinde des Automobilismus zu führen haben, eine sehr große Hilfe sein. Also: Vorgezeichnete Geschwindigkeits-Beschränkungen respektieren und bei unübersichtlichen Passagen besonders langsam fahren!

Wo Rücksicht auf Menschen und Pferde es erfordert, Auspuffklappe nicht öffnen und event. Motor abstellen!

Bei Staublage und bei nassem Wetter langsamer fahren!

Für Fußwege, Fahrräder und Motorräder frühzeitige Durchfahrt, freie Bahn lassen!

## Luftschiffahrt.

Frankreichs erstes Starr-Luftschiff, dessen Manövrierfähigkeit dieser Tage zum erstenmal erprobt wurde, ist nach Patenten des Ingenieurs R. V. Spitz erbaudet, die dieser im Jahre 1870 für ein starkes Luftschiff geben ließ. Der Bau des Luftschiffes wurde 1910 im Auftrag der französischen Armee begonnen und in diesem Jahre beendet. Es hat 9000 Kubikmeter Gas (die neuen Zepellin-Luftschiffe haben 20000 Kubikmeter) von 12 Metern. (Die letzten Jahre bei den neuen Zepellin-Schiffen sind 100 Meter und 145 Meter.) Das Schiff besteht aus 2 Motoren von insgesamt 120 Pferdekräften und 4 Schrauben angetrieben. Das Gerüst besteht aus Holz und Aluminium. Es hat eine der ersten, der für ein lenkbares Luftschiff das Barre Prinzip anwenden wollte.

## Aviatik.

**Militärische Erfindungsflüge bei dem Prinz Heinrich-Flug 1913.** Die Ausflugsübungen beim Prinz Heinrich-Flug 1913 versprechen besonders interessant zu werden, weil sie wieder fruchtbringend angelegt werden sollen und weil bei einer Teilnahme von Luftschiffen ein Vergleich zwischen Flugzeug und Luftschiff ermöglicht wird. Wieder hat, wie im vergangenen Jahre, Oberleutnant Freiherr v. Oldershausen, Straßburg, ehemaliger Generalstabsoffizier, die Organisation dieser Flüge übernommen. Die erste Ausflugsübung wird am 16. Mai erfolgen. Der Start soll um 5 Uhr morgens in Karlsruhe stattfinden, die Flüge gehen bis über Stuttgart hinaus. In der Nähe von Pforzheim haben die Luftfahrzeuge bei einer weiten kenntlich gemachten Meldestelle auf nicht vorbereiteten Gelände niederzugehen und ihre Wiedung abzugeben. Von hier aus können sie auf beliebigen Wege nach Straßburg fliegen. Während die erste Ausflugsübung strategischer Natur sein wird, dient die zweite, am 17. Mai stattfindende Übung taktischen Zwecken. Es soll die Gefechtsstellung von Truppen erkundet werden, die sich in der Gegend von Freiburg und Neu-Breisach befinden. Landungen haben in Freiburg und Neu-Breisach zu erfolgen. Nach Beendigung der Übung fliegen die Piloten wieder nach Straßburg. Die Aufgaben stellt der Chef des Generalstabs der Armee, Erzherz. Graf v. Wolke. An den Ausflugsübungen sollen wegen ihrer hohen Bedeutung nicht nur die sämtlichen Flieger teilnehmen, die vorher die Zulassungsexamen durchgesehen haben, sondern es können auch noch neue Konkurrenten eintreten, sobald auf eine Beteiligung von mindestens 20 Flugzeugen zu rechnen ist. Namentlich die Militär-Fliegerstationen in Säckingen, in Weh, Straßburg und Darmstadt haben hier eine willkommene Gelegenheit, ihre Offiziere und Beobachter auszubilden.

**B. Wasserflug Baden 1913.** Die deutsche Wasserflug-Apparate-Konkurrenz dieses Jahres, der „Wasserflug Baden 1913“, gewinnt insofern den fast gänzlichen Verzicht der französischen Wasserflieger in Monaco erhöhte Bedeutung. Die Ergebnisse der Konkurrenz beweisen aber auch, wie recht die deutsche Industrie mit ihrem Wunsch hatte, bevor eine nochmalige Konkurrenz auf der hohen See stattfindet, erst eine solche auf einem Binnengewässer abzuholen, zur gründlichen Erprobung der jungen Wasserflugzeug-Industrie. Aus den vorjährigen Ergebnissen der Wasserflugkonkurrenzen bei Heiligenhafen und Pöhlitz ist diese Erkenntnis wohl die beste Errungenschaft. Und die Konkurrenz auf dem Bodensee zeitigt sicher seine Vorteile für den künftigen Bau der deutschen Wasserflugzeuge, zum Vorteil der Indu-

striellen wie des Reichsmarineamtes. Liegt das Meer still und ruhig, so unterscheidet es sich vom Bodensee wohl nur durch Ebbe und Flut: und das hat auf die Flugzeuge keinen Einfluß. Wenn aber umgekehrt der Bodensee unruhig ist, dann kann er es so toll treiben, daß er sich wahrhaftig auch von der hohen See nicht unterscheidet. Also starke Windverhältnisse aber verbieten sowohl bei einer Hochsee- wie Bodensee-Konkurrenz das Fliegen. Bei bewegtem und unruhigem Wetter aber, das eben das Starten noch erlaubt, hat der Bodensee gegenüber der hohen See noch den Vorteil, daß seine Wellen kürzer und scharfer sind, als am Meere; die Luftverhältnisse aber sind noch weit schwieriger als am Meere, weil von den umliegenden Bergen sehr oft verschiedenartige Winde herunterwehen und in verschiedenen Höhenlagen oft verschiedene Windrichtungen herrschen, die öfter in gleicher Höhe aber örtlich wieder wechseln. An die guten Eigenschaften der Flieger sowohl wie an die Brandbarkeit der Apparate werden also am Bodensee wohl noch höhere Anforderungen gestellt, als an der hohen See. Außerdem aber tut die Konkurrenz auf dem Bodensee der Erprobung der Flugmaschinen des Reichsmarineamtes gar keinen Abbruch, weil diese ihre Apparate ja ständig und ohne Rücksicht auf die Konkurrenz am Bodensee auf der hohen See erproben kann. — Die Konkurrenz dauert vom 28. Juni bis 5. Juli. Der Flug beim Wasserwerk Konstanz wird bereits als Wasserflugplatz hergerichtet, so daß der ganze Flug eine zum See im mächtig schräge Ebene bildet, auf dem die Wasserflieger beim Starten bequem zum Gespinnel rollen und beim Landen ebenso leicht aufsitzen können. Mit dem Bau des ersten festen Flugzeugschiffes hinter dem Wasserwerk (das es keinen nennenswerten Raum vom freien Flugfeld wegnimmt) für drei Flugzeuge wird begonnen; weitere Schuppen folgen. Beim Wasserwerk wird außerdem eine Zuschauertribüne gebaut.

**Zur Förderung des deutschen Flugwesens.** Eine Allgemeine Deutsche Flieger-Vereinigung zur Förderung des Flugwesens, Sitz Leipzig, ist in Leipzig gegründet worden. Der Verein beschäftigt auf seine Kosten befähigte Herren zu Flugzeugführern auszubilden, die den Militärbehörden sowohl im In- als auch im Ausland, zur Verfügung stehen. Die Ausbildung von Flugzeugführern geschieht in Folge der sehr erheblichen Kosten die in Deutschland nicht in dem Maße vorwärts, wie es eigentlich notwendig wäre. Zum Zwecke der Fliegerausbildung will der Verein zunächst eine Schulmaschine und eine Flugermaschine beschaffen, einen Fliegerlehrer gewinnen usw. Als Übungsplatz ist der neue Velasier-Flugplatz in Wödratz vorgesehn, dessen Leitung dem Verein das möglichst Entgegenkommen durch den Direktor, Oberleutnant a. D. von Schröder, zugesagt. Zur Förderung der Vereinszwecke werden auch den aktiven und unterhaltenden Mitgliedern aufgenommen. Der Vereinsausfluß wird bis sofort mit den für das Flugwesen in Betracht kommenden Militärbehörden in Berlin und mit der Leitung der Deutschen Fliegervereine in Verbindung stehen, um auch von diesen Stellen die Unterstützung seiner dem Vaterlande dienenden Bestrebungen zu erlangen. Unterstützung leitend der Flugzeug-Industrie ist dem Verein bereits zugesagt worden.

## Automobilsport.

**Die Automobilwoche von Cannes.** Die an den beiden ersten Tagen der wöchentlichen Automobilwoche von Cannes abgehaltenen Prüfungen haben interessante Resultate ergeben. Auf der neuen Straße, die von Cannes nach La Napoule führt, wurde eine Prüfung im Schnee- und im Bergfahren veranstaltet. Das Rennen über 500 Meter mit folgenden Start: 1. Dittala (1924 PS Greffler) 21% Sek., 2. Deurard (22 PS Peugeot) 20% Sek., 3. Tschö (10 PS Benz) 27 Sek., 4. Dunitan (15 PS Chevrolet) 31 Sek., Wagen mit zwei Insassen: 1. Piquet (13 PS Dittala-Dittala) 24% Sek., 2. Sommer (10 PS Peugeot) 25% Sek., 3. Quet (10 PS Benz) 26% Sek., 4. Chevillon (10 PS Benz) 26% Sek. Bei einem zweiten Rennen hat Quet 30% Sek. erreicht. Im Langstreckenrennen über 200 Meter legte Dittala vor Tschö, Quet, Deurard. Später wurde auf einer Steigung von 20 Prozent bei Vollgas eine Startprüfung abgehalten, die alle Konkurrenten, mit Ausnahme von Piquet, dessen Wagen eine zu große Ueberladung hat, bestanden. Am zweiten Tage wurde auf der Landstraße in Girel über eine Strecke von 10 Kilometern eine Brennstoffverbrauchsprüfung abgehalten, die in der Klasse der fünfjährigen Wagen den Sieg von Tschö (Benz) mit 1450 Kgr. erlangte, dem Dittala mit 1735 und Deurard mit 1840 Kgr. folgten. Von den zweijährigen Wagen erzielte Sommer (Peugeot) mit 900 Kgr. das beste Resultat vor Quet (Benz) mit 1175 Kgr. In einer interessanten Brennstoffkonkurrenz nahm der Hallener Trachsler, Sieger der letzten Targa Florio, mit einem Jotta Protaktin-Wagen teil. Dieser fuhr mit einem neuen Brennstoffsystem ausgestattet, das die Verdampfer anstellt und als außerordentlich wirksam erweist. Bei einer Geschwindigkeit von 30 Kilometern konnte Trachsler 10,10 m abhalten, ohne das sein Wagen überhitzte. Die übrigen Konkurrenten erzielten: Dittala 17,00, Deurard 18,50, Quet (Benz) 24,00, Tschö (Benz) erzielte einen Unfall, durch den er ausfiel. Die Zusammenfassung aller Resultate der Automobilwoche von Cannes (fünftägige Punkte): 1. Dittala (Greffler) 19 PS, 122,00 Punkte, 2. Deurard (Peugeot) 22 PS, 112,67, 3. Tschö (Benz) 10 PS, 108,20, 4. Piquet (Dittala) (zweijährige Wagen) 1. Sommer (Peugeot) 10 PS, 66,57 Punkte, 2. Quet (Benz) 10 PS, 69,02.

## Rudersport.

**Frankfurter Regatta.** Der Wiener Ruderverein „Vivat-Union“ hat beschlossen, sich an der diesjährigen Frankfurter Regatta zu beteiligen. Er wird sein Mitglied Dr. Alfred Heinrich, der im Vorjahr an der Olympia-Regatta teilnahm, im Einer um den Preis von der Gerbermühle starten lassen, möglicherweise auch mit Kallista im Doppelzweier.

**Bei der Rudervereinigung „Sachsenhausen“** haben vier Senioren und zehn Junioren sowie zwei Steuerleute das strenge Training aufgenommen. Es wird ein Anfänger, ein Junior-Steuerer sowie ein Junior-Ruderer ausgebildet. Die Senioren werden im Vierer mit und ohne Steuerer starten.

## Radisport.

**G. D. Der 30. Bundesstag des Deutschen Radfahrer-Bundes,** welcher vom 1. bis 5. August in Breslau stattfindet, lenkt das Interesse der Radfahrerfreunde naturgemäß in diesem Jahre in besonderem Maße auf den bevorstehenden mittelschleifigen Van 24 des D. R. B. und seine sonstige sportliche Tätigkeit. Der Van 24 eröffnet seine Saison am 25. Mai mit einem 100 Km.-Rennen, welches als Vereinsmannschaftsfahren gedacht ist. Vom 1. bis 5. August nimmt das Bundesfest mit allen seinen sportlichen Veranstaltungen die volle Arbeitskraft des Bundes in Anspruch. Das beim Bundesfest geplante 100 Km.-Rennen für Gelddreifahrer muß auf Einpruch der Sportbehörde fallen gelassen werden, dafür finden voraussichtlich am 28. September — statt wie in Aussicht genommen, am 19. Mai, — das „Ostdeutsche Straßenrennen“ und am 18. Oktober die „Klappensahrt Breslau-Leipzig“ für Gelddreifahrer statt. Für Herrenfahrer sind am 15. Juni die „Sechsstundenkontrolltour“ am 31. August „Rund um Breslau“ und am 14. September auf der Rennbahn in Gröden die „Meisterschaft von Schlesen“ vorgesehen. Für die große Herbstwunderfahrt, deren Ziel noch nicht festgesetzt wurde, ist der 7. und 8. September vorgemerkt worden.

## Schwimmisport.

**Kanalschwimmen.** Vom Regologischen Reich, dessen Vorstand der Sportwissenschaftler und Trainer des ersten deutschen Kanalschwimmers, Herr Walter Wang aus Heidelberg, a. H. Götting, ist, geht eine folgende Nachricht an: Das Jahr 1913 wird für die Kanalschwimmervereine eine sehr große Anzahl Teilnehmer bringen, wie dies bisher noch nie der Fall war. Amerika hat an erster Stelle mit 15 seiner besten Leute; außerdem werden sich die beiden amerikanischen Meisterschwimmerinnen Miss Victoria und Belle Schmidt an den Kanalschwimmversuchen beteiligen. England bringt zwei seiner besten Leute an, ebenso Frankreich. Die holländische Farbe vertritt der holländische Meisterschwimmer und die junge Champion Ed. Meyer van Amsterdam, der bei dem Schwimmen Delta-Joppet in der Delfe als Zweiter landete in 10 1/2 Stunden. Dieser will auch den Kanal in 12 Stunden überschwimmen. Deutschlands Farbe vertritt unser Mannheimer Dauerschwimmer Adolf Bollzath, der wie Meyer, Amsterdam, ebenfalls in 12 Stunden den Kanal überschwimmen will. Da die Rollen eines heutigen Kanalschwimmvereines für Training, Begleitdampfer etc. immerhin die Höhe von einigen tausend Mark betragen, die vorhandenen Gelder für diesen Zweck bis jetzt kaum den zehnten Teil betragen, so wäre es sehr zu begrüßen, wenn sich die demütigen Gönner und Anhänger unserer heimischen Sportvereine durch Stiftung von Beiträgen an dem Unternehmen beteiligen würden, damit auch Deutschland endlich einen seiner würdigsten Vertreter am Kanalschwimmwettbewerb teilnehmen lassen kann. Beiträge für den ersten deutschen Kanalschwimmwettbewerb wolle man auf Konto Dittala an die Rheinische Creditbank, Mannheim, überweisen.

## Stafettspiele.

**J. M. Die süddeutsche Fußball-Meisterschaft.** Die Frage, wer die süddeutsche Meisterschaft, ist immer noch nicht gelöst. Der Verbandsvorstand hat die Entscheidung des Reichsmeisters, R. F. M. Mannheim, gegen das Spiel mit F. C. Kicker, Stuttgart, in Stuttgart (Südwest) und des Reichsmeisters, Sp. B. Nürnberg gegen das Spiel mit F. C. Kicker, Stuttgart, in Nürnberg (Südwest) abgelehnt. Die beiden Vereine haben sich jedoch über die Entscheidung nicht einverstanden. Beide haben Revision ein und zwar wurde die des R. F. M. Mannheim an den Spielkommission des Deutschen Fußball-Bundes, falls das Urteil dieser Behörde für den Reichsmeister nicht günstig ausfallen sollte, während die Revision der des Reichsmeisters wiederum verworfen werden aber der süddeutsche Meisterschaft auf die Teilnahme verzichten. Auf den Bundeskongress waren die Anträge, das Südschwaben- und die Deutsche Meisterschaft auf einen späteren Zeitpunkt als Pfingsten zu verschieben, von den Vertretern des süddeutschen Verbandes abgelehnt worden. Da in diesem Jahre Pfingsten zu früh fällt, mußten die Verbände auf schnelle Entscheidung ihrer Meisterschaft drängen. Diese Terminfrage am Ende des Norddeutschen Fußball-Verbandes, von der Bildung seines Meisters zur Deutschen Meisterschaft abzuhängen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die beiden Süddeutschen nicht verzögert wären bei dem Kampfe, bei dem das höchste verstanden wird, was deutsche Fußballvereine erringen können. Bemerkenswert ist noch, daß Sp. B. Nürnberg seinen Protest auf die Aufgaben des Spielrichters nicht, der zuerst den Weg als unbedeutend erklärt haben soll, das Spiel jedoch aus Zweckmäßigkeitsgründen dann durchführte.







# Stenographischer Reichstagsbericht

## Mannheimer Generalanzeigers

Abg. Deutscher Reichstag.

144. Sitzung, Sonnabend, den 19. April.

Am Tische des Bundesrats: von Heeringen.

Vorsitzend Dr. Raempf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr

15 Min.

Der Militäretat.  
(Dritter Tag.)

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentr.):

Es ist unmöglich, an den gestrigen Eröffnungen des Abg. Dr. Liebnicht vorüberzugehen. Die Beteiligung französischen Kapitals an den Dillinger Werken steht unabweisbar fest, wenn auch die historische Entwicklung dabei mitgewirkt hat. Die Angelegenheit der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken ist bereits früher im Reichstag erörtert und als richtig festgestellt worden. Neu ist aber, was Dr. Liebnicht über die Transaktionen der Firma Krupp berichtet hat. Wenn das auch nur zum Teil richtig ist, dann ist das außerordentlich beschämend und peinlich. (Zustimmung.) Trübselig war nur das eine, daß der Kriegsminister in dieser Sache seine vollkommene Pflicht und Schuldigkeit getan hat. (Sehr richtig!) Aber selbst, wenn man in ein schwebendes Verfahren nicht eingreifen will, so bleibt doch noch so viel Unrechtliches und Bedauerliches, daß es auch durch die gestrige Erklärung des Kriegsministers und durch das heute in der Presse veröffentlichte Besichtigungsgutachten nicht aus der Welt geschafft wird. (Zustimmung.)

Der Kriegsminister wird entschuldigen, wenn wir durch die Fälle der Ereignisse nicht mehr von der sauberen Realität sind, die er gestern noch beim Reichstag vorausgesetzt hat, indem er den immer an der Spitze bereit gehaltenen schuldigen Unterbeamten aus der Verantwortung herausgehoben hat. (Sehr richtig!) Derartige Entschuldigungen wirken eigenartig, wenn man die Summen bedenkt, die diesem unteren Beamten zur Verfügung stehen, und die in die Tausende und die doppelte Tausende hineingehen. (Sehr richtig!) Dieser Unterbeamte muß ja über ungenügende Ressourcen verfügen, die weit über das hinausgehen, was ihm an Gehalt zur Verfügung steht. Wir sprechen die sichere Erwartung aus, daß, wenn die Untersuchung über den Fall abgeschlossen ist, der Kriegsminister dafür sorgt, daß in deutlicher und einwandfreier Weise diesen Umständen ein Ende bereitet wird. Derartige Forderungen sind in jeder Hinsicht zu erwarten, und es ist zu hoffen, daß das Parlament verlangt, daß die scharfe Sanktion und Härte, die der Kriegsminister immer diesem Punkte gegenüber zeigt, auch nach außen hin in Erscheinung tritt. (Beifall!) Ich bin vollkommen einverstanden mit der Kritik Dr. Liebnichts, die der konsequente Redner noch unterrichtet hat. Einmaligermode ist gerade das in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ nicht richtig wiedergegeben. Es ist hohe Zeit, daß im Parlament wie in der öffentlichen Meinung draußen über derartige Dinge Klarheit geschaffen wird.

Der Kriegsminister hat das hohe Lied der Firma Krupp gesungen und von ihrem Patriotismus geredet. (Lachen links und im Zentrum.) Wie wird mir das. Ich erinnere daran, daß schon 1906 Erberger auf den eigenartigen Patriotismus der Firma Krupp hingewiesen hat, und daß festgestellt wurde, daß die Firma Krupp an das Ausland billiger verkauft hat als das Deutsche Reich. (Hört! Hört!) Müller-Gulda hat nachgewiesen, daß es den Amerikanern gelungen ist, eine Preisreduktion zu bekommen, sie zahlen pro Tonne Panzerplatten 1920 Mk., die deutsche Marine nicht aber 2820 Mk. zahlen, also 400 Mk. mehr. (Lachendes Hört! Hört!) Erberger hat 1909 auf ähnliche Verhältnisse bei der Lieferung von Kanonen hingewiesen. (Hört! Hört!) Der damalige Kriegsminister hat erklärt, daß erst durch das Eintreten anderer Firmen in die Konkurrenz eine Reduktion der Preise erzielt worden ist. (Hört! Hört!) Dr. Liebnicht hat gestern auf Konkurrenzänderer der Firma hingewiesen. Auf diese unfairen Praktiken müssen wir auch im Parlament unsere Aufmerksamkeit richten. Wir müssen sie energig beurteilen. (Zustimmung.)

In dem Fall der Diederhöfener Kaplane scheint der Bezirksrat nach unserer Auffassung doch eine gewisse Heberempfindlichkeit gezeigt zu haben. Wir sind nachdrücklich geneigt, uns an das Parlament zu wenden. Wenn die Kaplane, die nicht gebiet haben, glauben, daß ihnen auf der Kontrollversammlung nicht das Recht wird, das ihnen zukommt, und sagen, ich wende mich an das Parlament — da ist es fürchterlich einfach, den Namen den Säbel einzuschlagen und „Stillschanden“ zu kommandieren. Dann ist das Verfahren in diesem Falle auch außerordentlich langsam gewesen. Das Vornachschußrecht sollte nicht so spät eintreten. Die Klagen der Zivilisten über die Konkurrenz der Militärkaplane verkommen nicht. Es ist bedauerlich, daß der Kriegsminister die Klagen nicht einmal anhört. Wenn er ihren Wünschen einmal nachkommt, so werden sie ihm dankbar das Gedächtnis bewahren. Wir werden die den Jungfernkrieg mit Götterhaus und Scherzern!“ (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Goetting (Nall.):

Auf die sensationellen Enthüllungen des Abg. Dr. Liebnicht im letzten Stadium der Verhandlungen einzugehen, haben wir keine Veranlassung. (Lachen und Wachen bei den Tischen.) Wir stellen uns hier bis zum Ausgang der Untersuchung zurück. Das Wichtigste ist die Stellung der Täter und ihrer Nachkommen innerhalb der Firma Krupp. (Lachen bei den Tischen.) Nach den Erklärungen des Kriegsministers scheint es allerdings, als ob der Ausgang dieser Untersuchung dahin führen wird, daß bedauerliche und beschämende Tatsachen übrig bleiben. Wir werden dann nicht emanein, die Fälle auf ihren tatsächlichen Zusammenhang mit dem Kapitalismus, der hier angetroffen ist, zu untersuchen. Vorläufig müssen wir uns unter der Hand Vorbehalten. Die Wiederanstellung früherer Beamten und Offiziere ist nicht genügend organisiert. Es empfiehlt sich vielleicht, eine Zentralnachrichtsstelle für die Wiederanstellung pensionierter Offiziere zu errichten.

Kriegsminister v. Heeringen:

Die Bestimmungen über die Aufhebung von Militärleistungen sind klar und einfach. Es heißt darin, daß die Aufhebung von Militärleistungen in kurzer sachlicher Form von den Leitern der Kapale mit den Befehlshabern zu vereinbaren ist, und daß öffentliche Äußerungen der militärischen Auffassung zu vermeiden sind. An diesen Bestimmungen kann ich und will ich nichts ändern, da sie gar nicht klarer zu fassen sind, aber natürlich bin ich bereit, wo Ausstellungen sich zeigen, dagegen vorzugehen, wie ich das auch bereits früher getan habe.

Zum Fall Krupp habe ich noch zu erklären: Es ist selbstverständlich, und das Verhalten des Kriegsministeriums in der Vergangenheit beweist ausdrücklich, daß die Heeresverwaltung die Vergehen, die hier im Fall Krupp in Frage kommen, auf das schmerzlichste mißbilligt und seinen Augenblick jagt, sobald die Ermittlungen die erforderlichen Anhaltspunkte ergeben haben, der Angelegenheit näherzutreten.

Abg. Dove (Rp.):

Wenn auch die Untersuchung über diesen Fall Krupp noch nicht abgeschlossen ist, so erscheint es nach den gestrigen Mitteilungen, die ein sehr peinliches Aussehen innerhalb und außerhalb des Hauses erregt haben, doch wünschenswert, die Momente zu erörtern, die schon jetzt besprochen werden können. (Zustimmung links.) Was zunächst den ersten Teil der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken anlangt, so soll er angeblich erledigt sein. Nun ja, erledigt ist er vielleicht. Aber wenn auch, wie es scheint, kein strafbarer Tatbestand vorliegt, so muß doch in einem Augenblick, wo so gewaltige Heeresveränderungen gefordert werden, es für außerordentlich bedenklich erklärt werden, daß in der Vergangenheit einzelne an den Rüstungen interessierte Firmen sogar mit Ausnützung der Auslandsbesetzung auf eine Stimmungsstimmung hingewirkt haben, um so für ihre Wünsche Boden zu finden. (Zustimmung links.)

Gerne will ich an dem Falle ist, daß der Kriegsminister seine Schuldigkeit getan hat, woran wir übrigens nicht gezweifelt haben. Aus seinen Worten können wir die Hoffnung schöpfen, daß er auch in Zukunft sein Möglichstes tun wird. Es bleibt ihm aber noch ein weiter Spielraum. Nach seinen Erklärungen ist kein Tatbestand vorhanden, der irgend wie für die Sicherheit des Reiches in Betracht käme. Das wäre ja auch noch besser. (Sehr richtig links.) Es scheint doch, daß die ganze Angelegenheit auf dem Gebiete des unehrlichen Wettbewerbs liegt, und wenn man darüber hinaus geht, daß die einzelnen Umstände nicht bekannt sind und man sich über die Dinge noch kein Urteil bilden kann, so geht auf den Tatbestand doch hervor, daß in irgend einer Weise Organe der Firma Krupp unzulässige Manipulationen vorgenommen haben. Auch da ist es Sache des Riktes, alle Mittel, die ihm zu Gebote stehen, anzuwenden, damit für die Zukunft derartige Manipulationen verhindert werden. Nun heißt es immer: untergeordnete Organe. Wozu gibt es solche, die mit entscheidenden Stellen in Verbindung stehen und die da glauben, mit solchen Manipulationen im Sinne ihrer Auftraggeber zu handeln. Ob das hier der Fall ist, kann ich nicht unterrichten.

Der Dr. Liebnicht hat ganz allgemein den Schluß gezogen, daß wegen dieser Sache der ganze Verkehr mit der Fabrik abgebrochen werde. Der Kriegsminister hat glaube ich, mit Recht dagegen die technischen und geschäftlichen Bedenken ins Feld geführt. Diese Frage kann nicht so aus dem Handgelenk entschieden werden. Man kann sehr wohl prinzipiell der Ansicht sein, daß derartige Betriebe vom Staat selbst geführt werden. Aber in diesem Falle ist das bedenklich, wie ich schon mir und die gegen eine unzulässige Konkurrenz? Hier ist ein Punkt, wo u. g. der Kriegsminister eingreifen hat. Im Geschäftsleben wird oft darüber geflirt, daß die Art der Behandlung der Firmen bei vielen Truppen-teilen in einzelnen Regimentern, einzelnen Kompanien abhingen von den Spenden, die den einzelnen Organen und Unteroffizieren gemacht werden. Da soll man auch in diesem Fall aufpassen und mit aller größter Umsicht eingreifen. Ich bin der Überzeugung, daß die Militärverwaltung in diesem Sinne bereits vorgeht, und daß gegenüber früherer Erscheinungen dieser Art etwas eingedämmt hat, aber dieser Fall soll uns mahnen, unsere untergeordneten Beamtenorganen dazu zu erziehen, daß sie sich verpflichtet fühlen, keinerlei besondere Entschädigung für irgend welche innerhalb ihres Dienstes liegende Tätigkeit anzunehmen. Man mag, daß u. wenig launig dänischer Geist in den Staatsbetrieben sei. Das kann nicht anders sein.

Ein Staatsbetrieb kann nicht überall kaufmännische Grundsätze anwenden, schon mit Rücksicht auf die parlamentarische Kontrolle, dann aber auch im Interesse der Aufsicht der Staatsorgane. Diese bedingt es, daß die Konjunktur nicht so ausgeübt werden kann, wie es in Privatbetrieben geschieht. Diese Schwierigkeiten hat Dr. Liebnicht nicht angeführt, sie müssen aber mindestens bedenklich machen. Es ist aber keine Frage, daß außerordentlich bedauerliche und unter allen Umständen aufregende Fälle muß dazu Anlaß geben, daß alle diese Fragen von Grund aus geprüft werden, daß wir, wenn möglich, die Konsequenzen ziehen und derartigen Mißbräuchen, wie sie zweifellos vorgekommen sind, entgegenstellen. Unrichtig ist, daß der Kriegsminister seine Schuldigkeit getan hat, und wir möchten ihn bitten, weiter seine Schuldigkeit zu tun. So bleibt viel zu tun übrig. (Beifall links.)

Abg. Dr. Liebnicht (Soz.):

Der Kriegsminister antwortete mir gestern mit einem nationalökonomischen Vorkursus, auf den ich nicht näher eingehen will. Er bestritt, daß irgend welche Geheimnisse in dem Fall Krupp vorliegen könnten. Es ist ihm aber bekannt, daß solche vorliegen. Man muß allerdings unterscheiden zwischen dem Verrat militärischer Geheimnisse an einen fremden Staat und an eine Privatperson. Das Letztere ist zweifellos geschehen. Die Geheimberichte, die die Firma Krupp bekommen hat, beziehen sich nicht nur auf die Konkurrenz, sondern auch auf die Konstruktion. (Hört! Hört! b. d. Soz.) Die Firma Krupp hat eine große Anzahl solcher Geheimberichte in ihren Geheimbüchern in Essen. (Hört! Hört!) Sie sind zu einem großen Teil beschlagnahmt worden. (Hört! Hört!) Ich selbst habe eine Anzahl von Abschriften über Geheimberichte in meinen Händen und habe sie zum Teil dem Kriegsminister zugänglich gemacht. Die ganze Angelegenheit ist von der Firma Krupp als das geheime und intimste behandelt worden. Die Akten sind einer besonderen Person überantwortet worden. (Hört! Hört!)

Wenn der Kriegsminister meint, die Mitschuld höherer Beamten sei nicht erwiesen, so scheint man hier wieder die Methode befolgen zu wollen: Die kleinen Dicks heißt man, die großen läßt man laufen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Gehört denn Herr v. Dove, der die Akten in Verwahrung hatte, und in dessen Schrank die Berliner Untersuchungsrichter bei beschlagnahmten lassen, zu den kleinen der Firma Krupp? Ich habe selbstverständlich dem Kriegsminister keinen Dank abzusagen, aber daß er der Firma Krupp einen Dank abhatte, ist doch sehr eigenartig. (Lachen bei den Tischen.) Unzulässig Angehörige! Gerecht ist der Kriegsminister durch die patriotischen Journalisten an ein solches Lob der Firma Krupp gewöhnt. Die „Deutsche Tageszeitung“ nennt meine Enthüllungen eine „Befehdung“ oder Verleumdung der

Firma Krupp. Die „Tägliche Rundschau“ behauptet meine Mitteilungen in ihrem Entziffer in einer schändlichen Weise. Das ist auch ein Organ, von dem man sagen kann, daß es, ohne daß es vielleicht die Betreffenden wissen, hineingeht in die geheimen Ränke der Rüstungsinteressenten.

Die Firma Krupp verdankt doch dem deutschen Volke hunderte von Millionen. Da ist es interessant daran zu erinnern, daß 1868 der Inhaber dieser Firma einen sehr bedeuten Brief an Napoleon schrieb und ihn bat, besonders die Abbildungen der von ihm an die verschiedenen Großmächte gelieferten Kanonen zu beachten. Napoleon ließ antworten, daß er lebhaft den Erfolg und die Ausdehnung einer Industrie wünsche, welche die Bestimmung hat, der Menschheit beträchtliche Dienste zu leisten. (Heiterkeit.) In den Heiligenheinen, der die Firma Krupp umgibt, müßte man also auch das Bild Napoleons aufnehmen. Die Art, wie der Kriegsminister mir gestern geantwortet hat, zeigt, wie notwendig es war, die Sache jetzt vorzubringen. Die Manipulationen der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken sind ihm schon seit zwei Jahren bekannt, und er hat nichts dagegen unternommen. Die Untersuchung in Sachen der Firma Krupp ist jetzt auch auf diejenigen ausgedehnt worden, den man im Verdacht hat, daß er mit den Mitteilungen gemacht hat. Das stimmt mich mit aller Rücksichtslosigkeit vorzugehen, zumal schon alles Material in Händen der Richter ist. Solange zu warten, bis die Heeresvorlage unter Dach und Fach sein würde, kann man mir wirklich nicht zumuten.

Die Heeresvorlagen in Deutschland und Frankreich, die größten Gefahren für den europäischen Frieden, sind das Produkt der Geschäftspatrioten. Der Kriegsminister ist gestern auf die Munitions- und Waffenfabriken nur kurz eingegangen. Die Firma Krupp hat er seit noch in Saatz genommen, zu dem Dillinger Fall hat er ganz geschwiegen. Er hat also den Standpunkt, den ein Parlament, das auf Reinlichkeit hält, einnehmen muß, noch nicht mit der wünschenswerten Ehrlichkeit vertreten. Es ist bekannt, daß die ganze Rüstungsindustrie in Frankreich in die Hände der angelegenen Firmen zu solchen unfauberen Praktiken ihre Heiligkeit nehmen, so wird das ein höchst eigenartiges Licht auf die gesamte deutsche Rüstungsindustrie. Der Minister müßte eine allgemeine Enquete einleiten, welche allen gegenüber in der rücksichtslosesten Weise durchgeführt würde.

Die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken haben in der Auslandspresse solche Nachrichten verbreitet, um so in Deutschland Stimmung für neue Heeresvorlagen zu machen. Krupp in Essen hat mit Beziehungen, mit den Mitteln des Barons militärischer Geheimnisse seit Jahren und zwar mit Kenntnis hoher Angestellter dieser Firma gearbeitet. Diese Dinge müssen die Stellung des Reichstages zu den Rüstungsfragen erheblich ändern. Die Verantwortlichkeit der Beamten der Militärverwaltung zu erhöhen, wie Krupp es getan hat, ist keine Kleinigkeit und heißt diese Beamten korumpieren. Und dieser Firma bezogen der Kriegsminister eine höchst zugehörige patriotische Gesinnung. Die Leute dieser Geschäftspraktiken werden alljährlich ungefähre Millionen in die Tasche, sie ziehen den Hauptverdienst aus der heutigen Militärverwaltung und sind die schlimmsten Scharfmacher, um die Kassen des Volkes gewalttätig zu unterdrücken. Sie machen der Sozialdemokratie den Korruption der Vaterlandslosigkeit. (Lachen bei den Tischen.) Diese Vaterpartei dürften gerichtet sein mit diesem Verfahren, das an Hoch- und Reichsverrat grenzt. Ich will meine Schuldigkeit, der Minister wird seine Schuldigkeit nach zu einem guten Teil zu tun haben. Es darf nichts verschleielt und vertuscht werden. Es handelt sich um ein Panama, das schlimmster ist als Panama. Wird die Regierung die Energie finden, um gegen den allmächtigen Krupp und seine Kapitalisten einzuschreiten? Wird die Mehrheit dieses Reichstags die Schlussfolgerungen ziehen, die im Interesse des deutschen Volkes und des europäischen Friedens liegen.

Kriegsminister v. Heeringen:

Ich habe gestern bereits gesagt, daß, soweit ich das Ergebnis der Untersuchungen angeht überhaupts keine Landesverrat oder Verrat solcher militärischer Geheimnisse, die die Sicherheit des Reiches gefährden, nicht in Frage kommt. Dabei möchte ich, lieber die Untersuchung selbst bedauernd ich mich nicht weiter äußern zu können. Erinnere dich, wie ich überhaupt nichts an. Zweitens weiß ich tatsächlich überhaupt nicht, wie sie eigentlich liegen kann. Die Waffen- und Munitionsfabriken, die allerdings vor drei Jahren einen Artikel in die französische Presse lancierten wollen, der aber nach den Erklärungen der Generaldirektion lediglich den Zweck hatte, bestimmte Anhaltspunkte für die Absichten der französischen Heeresverwaltung durch Widerspruch zu gewinnen. (Lachen und Anrufe b. d. Soz.) Es steht aber fest, daß die Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik weder durch diesen Artikel, noch durch irgend welche anderen Manipulationen irgend einen Einfluß auf die Entscheidung der deutschen Heeresverwaltung wegen der Ausstattung mit Maschinengepäckern gehabt hat. Das Dillinger Verbrechen steht überhaupt mit der Heeresverwaltung in keiner Geschäftsverbindung.

Noch einmal: In dem Fall Krupp waren Sie die Untersuchung ab! Für den Verdacht, daß ich irgend etwas vertuschen werde, liegt kein Grund vor. Die Untersuchung liegt in den Händen der preussischen Justiz. Das Ansehen der preussischen Gerichtsbarkeit bürgt dafür, daß ohne Einsehen der Person und der Sache eingegriffen werden wird. (Lachen b. d. Soz., leb. Beifall rechts und in der Mitte.) Ich unterschreibe mich von Herrn Dr. Liebnicht wesentlich dadurch, daß ich mein Vernehmungsurteil zurückstelle, bis Klarheit der Untersuchung ergeben ist. Und bis zu dem Moment, wo ich ein solches Vernehmungsurteil abgebe, werde ich auch die Verdienste des Wertes nicht vergessen.

Abg. Dr. Dietel (Konf.):

Das Vergehen des Dillinger Wertes heißt ich nicht besonders glücklich, und manches darüber geäußerte Bedenken ist nicht unberücksichtigt. Den Versuch der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik, auf die öffentliche Meinung in Frankreich einzumischen, erachte ich nicht nur für höchst unglücklich, sondern auch für recht töricht. (Leb. Zustimmung.) Ich hoffe, daß die Gesellschaft künftig etwas vorsichtiger (Stärkere Heiterkeit links, Zuruf: Das ist ja sehr gut!) und auch etwas vaterländischer verhalten wird. Dem Fall Krupp hat schon mein Freund Oder zu Pothk unumwunden erklärt, daß, wenn die Mitteilungen des Abg. Liebnicht richtig seien, wir kein genügend scharfes Wort der Verurteilung finden könnten. Das müßte doch für unseren Standpunkt genügen. (Zustimmung.) Daß wir dieses Urteil zunächst bedingt aussprechen und nicht unbedingt, das war unsere Pflicht und genau denselben Standpunkt hat auch die „Deutsche Tageszeitung“ vertreten. Sie

hat heute früh geschrieben: „Ob das Direktorium (Satz der Soz. Arbeiterpartei) ...“

Ich persönlich und meine politischen Freunde setzen genau auf diesen Standpunkt. Nun hat der Schlussredakteur eine doppelte Heberchrift gemacht: „Der Wählerstimmen“ und darunter „Eine schwere Beleidigung der Firma Krupp“.

Ich bin sehr überzeugt, dass jeder volle Klarheit wünscht. Es ist genügt außerordentlich bezeichnend, was da passiert ist, aber ich glaube, dass die Beamten der Firma, wenn nicht in ihrem Auftrag, so doch jedenfalls in ihrem Sinn zu handeln glauben.

Aus den Worten des Hrn. Liebknecht klingt nicht bloß die völlig berechtigte Kritik über das Vorkommnis heraus, sondern auch der Wunsch, daraus Kapital zu schlagen. (Nur die Soz.) Das bezieht sich von keinem Standpunkt aus, aber es liegt doch kein Anlaß und keine Berechtigung vor, zu verurteilen.

Der Kriegminister ist natürlich nicht in der Lage, in die Untersuchung einzugreifen. Aber wir erwarten von ihm, daß er sich über den Fortgang der Untersuchung auf dem Laufenden hält und jeden Tag die nötigen Informationen erhält.

Ich bin selbstverständlich sehr gern bereit, Auskunft zu geben, so weit es die gesetzlichen Bestimmungen zulassen. Es handelt sich

um zwei Gerichte: Das Kommandanturgericht Berlin führt die Untersuchung gegen die militärischen, das Landgericht I die Untersuchung gegen die zivilen Personen.

Dr. Liebknecht hat diese Dinge vorgebracht, um der Mehrzahl der Arbeiter zu zeigen, dass die Untersuchung gegen die Arbeiter nicht nur ein Mittel ist, um die Arbeiter zu unterwerfen, sondern auch ein Mittel, um die Arbeiter zu unterwerfen.

Es war meine Vermutung, dass die Untersuchung gegen die Arbeiter nicht nur ein Mittel ist, um die Arbeiter zu unterwerfen, sondern auch ein Mittel, um die Arbeiter zu unterwerfen.

Die Frage der Konzentration der Arbeiter in den Fabriken ist eine Frage, die sich nicht nur auf die Arbeiter bezieht, sondern auch auf die Arbeiter.

Die soziale Frage ist eine Frage, die sich nicht nur auf die Arbeiter bezieht, sondern auch auf die Arbeiter.

Die soziale Frage ist eine Frage, die sich nicht nur auf die Arbeiter bezieht, sondern auch auf die Arbeiter.

Die soziale Frage ist eine Frage, die sich nicht nur auf die Arbeiter bezieht, sondern auch auf die Arbeiter.

Die soziale Frage ist eine Frage, die sich nicht nur auf die Arbeiter bezieht, sondern auch auf die Arbeiter.

Kriegsminister v. Seevingen: Um den Krieg zu gewinnen, muss die Produktion gesteigert werden. Die Arbeiter müssen mehr leisten.

Ultra posse rem obligat. Das kann aber den Arbeiter nicht hindern, die Produktion zu steigern.

Die soziale Frage ist eine Frage, die sich nicht nur auf die Arbeiter bezieht, sondern auch auf die Arbeiter.

Die soziale Frage ist eine Frage, die sich nicht nur auf die Arbeiter bezieht, sondern auch auf die Arbeiter.

Die soziale Frage ist eine Frage, die sich nicht nur auf die Arbeiter bezieht, sondern auch auf die Arbeiter.

Die soziale Frage ist eine Frage, die sich nicht nur auf die Arbeiter bezieht, sondern auch auf die Arbeiter.

Die soziale Frage ist eine Frage, die sich nicht nur auf die Arbeiter bezieht, sondern auch auf die Arbeiter.

Die soziale Frage ist eine Frage, die sich nicht nur auf die Arbeiter bezieht, sondern auch auf die Arbeiter.

Die soziale Frage ist eine Frage, die sich nicht nur auf die Arbeiter bezieht, sondern auch auf die Arbeiter.

Die soziale Frage ist eine Frage, die sich nicht nur auf die Arbeiter bezieht, sondern auch auf die Arbeiter.

Die soziale Frage ist eine Frage, die sich nicht nur auf die Arbeiter bezieht, sondern auch auf die Arbeiter.

Möbel versehenkt. Elog. Schlafzim. Mod. Speisezim. Hübsch. Herrenzim. Pittsch-pine Küche. Einzelne Möbel. Möbelkaufhaus L. Weinheimer J 2, 8 J 2, 8.

Sommer-Sprossen. Primaner. Barfett-Pilzspine u. Linoleumböden. Banana, Extr. u. Nity. Goldverkehr. 2. Hypothek. Ankauf.

Bekanntmachung. Gut bezahlt. Morgenstern, S 5, 4 b. Brandsdorfer, J 7, 23. Gebrauchtes Gerätze. Baueisenwerkzeug, Bauwinden und Baumaschinen. Neue Möbel, Betten. Handtücher. Einlampenpapier. Getragene Kleider.

Vorkauf. Labengeschäft. Gelegenheitskauf für Brautleute. Alfred Moch E 5, 5 Tel. 1759. Wandspiegel. Kassetten-Schränke. Kassetten-Schränke. Kassetten-Schränke.

Kassen-Schränke. Alfred Moch E 5, 5 Tel. 1759. Wandspiegel. Kassetten-Schränke. Kassetten-Schränke. Kassetten-Schränke.

Pflastersteine. Stellen finden. Kontoristinnen. Helene Schürig. Hausdiener. Kassetten-Schränke. Gelegenheitskauf.

Stenotypist, die Kost. Tüchtiges Alleinmädchen. Ein ordentl. Fräulein. Ein braves Mädchen. Co. Kinderfräul. Zimmermädchen. Gräbte. Kartonagenarbeiterin. Mädchen. Mädchen. Mädchen.

Deutsche Familie in Ausland sucht tüchtiges, gesundes Mädchen. Köchin. Dienstmädchen. Ein junges braves Mädchen. Co. Kinderfräul. Zimmermädchen. Gräbte. Kartonagenarbeiterin. Mädchen. Mädchen. Mädchen.

# Stickereien und Klöppelspitzen

Echte Schweizer Madapolame-Stickereien

Kupon à 4.10 Meter

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
95	125	150	175

Elegante Schweizer Naturell-Stickereien

auf Madapolame für feine Leibwäsche geeignet, Kupon à 4.10 Meter

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
195	245	300	350

Echte Schweizer Mull- u. Madapolame-Stickereien für Blumen und Wäsche

regulärer Wert teils über das Doppelte

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
15	20	25	35

## Ein Posten Schweizer Stickereistoffe bedeutend unter Preis!

ca. 50-60 cm breit in kleinen aparten Mustern Meter 70 125 145

ca. 100-120 cm breit reich gestickte Muster Meter 150 225 295

Schweizer Stickerei-Volants ca. 50 cm breit Meter 125 95

Schweizer Stickerei-Volants ca. 75 cm breit Meter 175 145

Stickerei-Volants für Unterröcke in Fältchen abgenäht nur beste Ausführung Meter 175 145 95 78 68

Ein Posten abgepasster Schweizer Stickerei-Blusen teilweise aus Voile mit Stickerei in bulgarischem Geschmack Regulärer Wert teils über das Doppelte

Serie I	II	III	IV	V	VI
Stück 95	190	190	250	400	750

## Voile-Roben - die grosse Mode!

Robe abgepasst, moderne Flachstickerei in hübscher Ausführung Stück 1175

## Mehrere tausend Meter Klöppelspitzen u. passende Einsätze zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Ein Posten Kinderroben Stück 600

Meter 10 15 18 22 28 38 48

Ein Posten Stickereiroben mit 25% Rabatt

ferner ein Posten handgeklöppelter Spitzen weit unter Preis.

Stickerei-Blusen-Kragen in bunt und weiss Stück 75

Stickerei-Bäffchen in schöner Ausführung Stück 75

Rips-Blusen-Kragen u. Krawatte mit Seidenaufschlag in modernen Farben Stück 225

Grosses Tüll-Jabot moderne Form Stück 175

Echt irische Blusen-Kragen Stück 275 250 225

Blusen- und Jackettkragen Stück 38

# Hirschland & Co. Mannheim an den Planken.

### Buntes Feuilleton.

— Wie ein Freiburger Student 10 000 Mark erbt. Das die Mitteilungen in Telegrammen nicht nur verhängnisvolle Irrtümer verursachen, sondern unter Umständen auch einen hübschen Geldgewinn einbringen können, zeigt eine kleine Geschichte, die ein ehemaliger Freiburger Student im Berliner Tag wie folgt erzählt: „Ich war eben in Freiburg i. B. eingetroffen, um mich dort für das Sommersemester immatrikulieren zu lassen, als ich gegen Abend meines Ankunfts-tages die Nachricht von dem Tode des besten Freundes meines Vaters erhielt, und zwar durch ein Telegramm meines Vaters, der sich gerade in Paris aufhielt, folgenden Wortlaut: „A. geliebt gelohnt, Beerdigung übermorgen. Reise sofort Berlin.“ Ich fühlte mich die letzte Nacht auf der harten Bank der dritten Klasse in meinen Knochen und war durchaus nicht von der Lust, die Nacht zu verbringen und dazu noch manche Stunden des folgenden Tages wieder auf der Bahnstrecke zubringen zu müssen, aber was half es, mein Vater war offenbar in Paris nicht abkömmlich, und so mußte ich meine Beerdigung bei der Trauerfeier übernehmen. Als ich todmüde von der langen Reise im Elternhause eintraf, sah ich mich zu meinem nachfolgenden Erstaunen meinem Vater gegenüber, der nicht minder erschaut über mein Erscheinen war. Und wie ich dann zu meiner Rechtfertigung das Telegramm vorwies, ergab sich, daß mein Vater in hier falsch angebrachter Sparanficht das Wortchen „ich“ vor dem Worte „reise“ für unndig angesehen und deshalb weggelassen hatte; so war aus seiner ziemlich überflüssigen Mitteilung, daß er sofort nach Berlin reise, der imperative Auftrag für mich geworden, sofort nach Berlin zu reisen. Da ich nun aber einmal in Berlin war, so erwies sich ich dem Freunde meines Vaters die letzte Ehe, und seiner Witwe, die mich in Freiburg vermittelte und der man doch nicht gut den wahren Sachverhalt mitteilen konnte, wurde es als ein Akt besonders pietätvoller Verehrung für den Verstorbenen hingestellt, daß ich aus eigener Ent-

scheidung von Freiburg aus zur Trauerfeier erschienen sei. Die Ueberredungen, die sich aus dem Telegramm meines Vaters ergaben, hatten damit aber noch nicht ihr Ende, erreichten vielmehr erst nach etwa einem Jahre ihren Höhepunkt, als die Witwe des Vaters freundschaftlich ihrem Mann in den Tod gefolgt war und sich ergab, daß sie mir ein Vermächtnis von 10 000 Mark „in dankbarer Erkenntlichkeit für die zur Teilnahme an der Beerdigung ihres Mannes unternommene Reise“ ausgesetzt hatte. Mein Vater pflegte seitdem als schlagendes Beispiel für seinen Lieblingsfag, daß Sparanficht goldene Früchte trage, stets in liebenswürdiger Selbstironie die ersparte Telegrammgebühr für das Wort „ich“ anzuführen, die zusammen mit dem Preise eines Retourbillets 3. Klasse Freiburg—Berlin ein Kapital von 10 000 Mark eingebracht habe.

— Ein Gauner-Verd. Die Welt ist in ihrem Urteil immer etwas voreilig. Vor nicht zu langer Zeit glaubte man, daß der Hauptmann von Köpenick nicht mehr zu überbieten sei, bis dann einer aufstand und der Welt bewies, welcher ein Stümper in seinem Fach der gute „Hauptmann“ sei; eine Wache von ein paar Mann ist ja nichts gegen eine ganze Garnison von 15 000 Mann. Nun aber haben in Petersburg zwei Gauner den Ruhm aller irgend nebenswerter Gauner in den Schatten gestellt, so daß gegenwärtig also Aufstand den Weltretter auf diesem Gebiete hält. Die beiden Petersburger Gauner müssen aber auch wahre Genies in ihrem Fache sein, denn sie haben es, wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erzählt, zuwege gebracht, monatlang in Petersburg eine Art Konkurrenz-Unternehmen der sibirischen Straßenbahn zu betreiben. Die Sache war im Grunde höchst einfach. Die für das Unternehmen erforderliche Freiheit besaßen die Herren Gauner in unsonpreislichster Maße. Das rollende Material besorgten sie sich von der Straßenbahn, indem sie einfach einen Straßenbahnwagen „entlehnten“. Die Uniformen eines Wagenführers und eines Schaffners waren auch leicht zu beschaffen —

also die Reise konnte beginnen. So fuhren die beiden mit dem geliehenen Wagen, der merkwürdigerweise — merkwürdig vielleicht aber nur für nichttraffische Europäer! — gar nicht bemerkt wurde, in der russischen Hauptstadt herum, machten ein Bombengehöst und freuten sich ihres angenehmen Daseins. Dank der angenehmen Einrichtung, daß auf der Petersburger Straßenbahn sich monatlang kein Kontrollleur sehen läßt, waren sie auch der Sorge, daß man Einblick in ihr „Geschäft“ bekommen könnte, enthoben. Dieser Tage aber hat die beiden unternehmungs-lustigen Brüder dennoch das Geschick in Gestalt eines Revisors erreicht. Der Mann muß ein Reuling ein Anfänger gewesen sein, der noch seinen Einblick in die Tiefen des Betriebsmechanismus gewonnen hatte und es mit den Dienstvorschriften höchlich genau nahm. Da etwas nicht stimmte, verlangte er von dem Pseudoschaffner Nachschafft. Doch der wagte sich zu helfen. Mit Hilfe eines Kompagnons sejtete er den neugierigen Revisor, und dann führten die beiden mit „ihrer“ Straßenbahn auf und davon. Draußen, vor dem Tor, ließen sie den Wagen stehen und kehrten dem Schauplatz ihrer Erfolge den Rücken.

— Ein Mittel, ewig jung zu bleiben. „Verliebt Euch und bezaubert Euch immerdar die Fähigkeit, Euch stets von neuem zu verlieben, wenn Ihr jung bleiben wollt!“ Das ist der praktische Rat, den ein englischer Gelehrter Dr. Jostah Tibbels in einer Vorlesung über das Geheimnis der ewigen Jugend gab, die er in der Carlton Hall in London gehalten hat. „Ich kenne nichts, was wichtiger ist als dies, um Männer und Frauen vor dem Alter zu bewahren“, meinte er. „Wenn Ihr verheiratet seid, dann ist die Sache höchst einfach. Alles, was Ihr zu tun habt, ist, Euch immer wieder in Euere Gatten oder in Eure Frau zu verlieben. Wer dies Rezept anwendet, wird niemals in die läbliche Angewohnheit des Rückwärts und Rückwärts verfallen, und nichts macht älter als Rank in der Ehe.“ Dann wandte sich Dr. Tibbels an den unverheirateten Teil seiner Zuhörerschaft: „Was Euch anbeht, Ihr Jung-

gefallen und Jungfrauen, vergeudet nicht Eure Zeit! Vor allem sei keiner von Euch so gewissenhaft, daß er mir erzählen möchte, er sei unfähig, sich zu verlieben, oder fähig seinen Trieb dazu in sich. Eine Person, die sich niemals verliebt hat und sich nicht wünscht, verliebt zu sein, sollte erkrankt werden. Das ist nun mal meine Ueberzeugung.“ Dieser Prophet der ewigen Jugend, der so hoffnungsfreudig den Segen der Liebe predigt, machte augenscheinlich Eindruck. Eine Erregung lief durch das Publikum, und manch warmer Blick schlopfte von Männlein zu Weiblein. „Bei etwas gutem Willen ist nichts unmöglich“, fuhr der Weltbeglucker mit erhöhter Stimme fort. „Wer nicht weiß, wie man sich verliebt, der muß es probieren, bis er es lernt. Keiner ist zum Vernein zu alt, und wenn man gelernt hat, dann ist man wieder jung.“ An heller Glanz lag auf den Gesichtern der Zuhörer: der Eindruck war beträchtlich. Der Redner wandte sich dann noch zu dem schwierigsten Fall, dem der alten Jungfern. Er rief besonders ab, daß mehrere von ihnen zusammen wohnen, das sei sehr schädlich für die Jugend. Für die, die mit seinem Rezept gar nichts anfangen wollten, empfahl er als bestes Mittel, einen Säugling zu adoptieren und ihn des Nachts, wenn er schreit, im Zimmer auf und ab zu tragen. Das werde in den Haushalt der alten Jungfer einen Schimmer von Jugendlichkeit bringen.

**Vom Büchertisch.**

Englands Weltmacht in ihrer Entwicklung von 17. Jahrhundert bis auf unsere Tage. Von Wilhelm Langenbeck. 2. Auflage. Mit 17 Bildnissen. (Aus Natur und Weltbewußt.) Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Vorträge und allen Gebieten des Wissens. 174. Bandchen.) Verlag von H. O. Reuber in Leipzig und Berlin. 8. 1912. Preis neb. 1.4. in Leinwand geb. 1.50.

Das Reichsrecht. Herausgegeben von seiner Entschung und Verwendung. Von Eduard Reuber. Geh. 2.00. Reuber hat die Reihe der Reihe an der Reihe in die Reihe. (Aus Natur und Weltbewußt.) Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Vorträge und allen Gebieten des Wissens. 174. Bandchen.) Verlag von H. O. Reuber in Leipzig und Berlin. 8. 1912. Preis neb. 1.4. in Leinwand geb. 1.50.

# Sensationelle Angebote!

## aus unserer Abteilung für Manufakturwaren!

Alle Preise gelten nur für diese Woche und die momentanen Vorräte!

Drei Posten	<b>Kostüm- und Kleiderstoffe</b> .....	darunter Volls, Nachstreifen, Herrencheviots sonstiger Preis 1.75 bis 4.75	Meter	<b>2.75</b>	<b>1.75</b>	<b>1.15</b>
Drei Posten	<b>Blusenstoffe</b> .....	moderne Streifen .....	Meter	<b>1.45</b>	<b>95 Pf.</b>	<b>68 Pf.</b>
Drei Posten	<b>Wollmusselin und Zephir</b> .....	nur erstklassige Fabrikate .....	Meter	<b>1.25</b>	<b>95 Pf.</b>	<b>75 Pf.</b>
Drei Posten	<b>Bast- und Shantungleinen</b> imit.	Ersatz für Rohseide, uni und gestreift .....	Meter	<b>1.25</b>	<b>95 Pf.</b>	<b>65 Pf.</b>
Drei Posten	<b>Moderne Seidenstoffe</b> .....	elegante Blusenstreifen, Schotten, Foulards etc.	Meter	<b>1.75</b>	<b>1.45</b>	<b>1.10</b>
Drei Posten	<b>Musselin imitiert</b> .....	mit und ohne Bordüre .....	Meter	<b>48 Pf.</b>	<b>35 Pf.</b>	<b>25 Pf.</b>
Drei Posten	<b>Schweizer Stickerei-Roben</b> .....	in eleganter Ausführung .....	Stück	<b>12.50</b>	<b>8.50</b>	<b>6.50</b>

Ein Posten **Halbfertige Schweizer Stickerei-Blusen** **1.50**  
mit feiner Stickerei .....

Ein Posten **Merveilleux-Seide** **1.65**  
schwere Qualität 50 cm breit, in vielen modernen Farben  
sonstiger Preis bis 3.50 .....

### Baumwoll-Waren!

<b>Renforce</b> solide Elsassor Fabrikate	Meter	<b>48 38 30</b> Pf.	<b>Bettuch-Haibleinen</b> 140 cm breit gute Qual. Mtr.	<b>1.48 1.28 95</b> Pf.
<b>Weiss Damast</b> solide Qualität	Meter Mk.	<b>1.10 88 65</b> Pf.	<b>Kissenbezüge</b> nur gute Qualitäten feston. od. m. Elsass	<b>1.28 95 85</b> Pf.
<b>Schürzenstoffe</b> ca. 120 cm breit	Meter	<b>68 58 45</b> Pf.	<b>Tischdeckenstoffe</b> neue Dessins waschecht	Meter <b>1.95 1.45 88</b> Pf.

### Billige Taschentücher! Grosse Extra Auslagen im Parterre!

Grosse Posten <b>Schweizer Stickereitücher</b> mit kleinen Webfehlern	regulärer Preis bis 95 Pf.	... Stück	<b>25 Pf.</b>	<b>15 Pf.</b>	<b>10 Pf.</b>
Grosse Posten <b>Buchstabentücher</b> mit Hohlsaum regulärer Preis weit höher	1/2 Dutzend		<b>1.75</b>	<b>1.35</b>	<b>95 Pf.</b>
<b>ca. 7500 Engl. Hohlsaumtücher</b> mit gewebtem Rand, leicht angestrichelt	1/2 Dutzend				<b>75 Pf.</b>
<b>ca. 4500 Engl. Herren-Seidenbatisttücher</b> mit Hohlsaum und Kante	Stück				<b>28 Pf.</b>

Enorme Posten **Stickereien** Coupon 4 1/2, Meter lang  
 Serie I **88** Pf. jeder Coupon  
 Serie II **1.35** jeder Coupon  
 Serie III **1.95** jeder Coupon

Ein Posten **Doppel-Festons** Coupon 4 1/2, Meter lang  
 Serie I **38** Pf. jeder Coupon  
 Serie II **48** Pf. jeder Coupon

Fortdauer unseres **Großen Schürzen-Verkaufs** alle Damen- und Kinder-Schürzen ... zum Einzelpreis von **1.00**

# S. Wronker & Co. Mannheim

#### Aus dem Großherzogtum.

• Heddesheim, 19. April. Für die am 30. d. Mts. daber stattfindende Bürgermeistereiwahl sind folgende Kandidaten aufgestellt: Von der Rathhauspartei Herr Bürgermeister Lehmann und von der Harmoniepartei der Landwirt Josef Heinz. Die Stimmen verteilen sich für die Rathhauspartei auf 36 und für die Harmoniepartei auf 33 Bürgerauschussmitglieder.

• Heddesheim, 14. April. Die Bürgermeistereiwahl, die am 29. d. Mts. stattfindet, hat schon viel Staub aufgewirbelt. Es wäre der Agitation genug, aber man fährt damit fort; man will mit Gewalt einholen, was man von gewisser Seite bei den Vorwahlen eben

nicht erreichen konnte. Sonderbare Blüten treibt die heftige, nervöse Werbung. Es wurde von sonst vernünftig scheinender Seite sogar behauptet, ein vor der Vorwahl von Seiten eines vorgeschlagenen Wahlmannes (Ausgeschüßmitglied) auf Ehre und Unterschrift gegebenes Versprechen gelte nichts und könne leicht übergangen werden (da würden besonders die Interessenten lachen.) Wenn man bei der Agitation in das Gebiet einer anderen Partei gerät, so geschieht dies in „Wahrung berechtigter Interessen“. Wer gegen solche Unterschreitungen spottet oder im Ernst Einwand macht, dem wird obiger Gesekelpe graph vorgehalten. Nur tolle Aufregung kann solche Begriffsverwechslungen zeitigen. Am Ende kann es auch vorkommen, daß auf die Rec-

sprechungen, die erst später erfüllt werden sollen, noch Beschwerden wegen „Vorspiegelung falscher Tatsachen“ erfolgen. Traurig ist es, daß man einen solchen Zwiespalt entfacht, wo man, wie in anderen Ortschaften, den Ortstribun hätte wahren und den bisherigen bewährten Ortsvorstand wieder allgemein hätte akzeptieren können. Schön wäre es, wenn man sich noch in den letzten Tagen in dieser für das Ortswohl so wichtigen Angelegenheit einigen könnte. Man hat dies in Erstellung einer Gemeinde-Wasserwerkung nun vollbracht und so könnte es schließlich auch bei der Bürgermeistereiwahl der Fall sein. Es wäre dies zum Glück und größten Nutzen unserer Gemeinde.

• Heddesheim, 18. April. Hier wurde gestern ein nicht unbemerkter, seit Jahren hier etablierter Metzgermeister unter dem Verdacht verhaftet, im hiesigen Schlachthaus Schinken entwendet zu haben. Schon seit längerer Zeit wurden unaufgeklärte Fleischdiebstähle im hiesigen Schlachthaus ausgeführt. Ob der betreffende Metzgermeister mit ihnen in Verbindung gebracht werden muß, wird die Untersuchung ergeben.



# SCHMOLLER

## Preiswerte Leinen- u. Baumwollwaren!

BESTE QUALITÄTEN

GROSSTE AUSWAHL

BILLIGSTE PREISE

**Hemdentuche** 80/82 cm, starkfädige, solide Qualitäten  
Meter 42 38 **28** Pf.

**Renforce** elegante, feinfädige süddeutsche Ware, 80/82 cm, für feine Leib- und Bettwäsche  
Meter 58, 48, **38** Pf.

**Hemdentuche** starkfädige Elsässer Ware  
80/82 cm breit Meter 72, 68, **48** Pf.

**Madapolame** „Rein Macco“ Ersatz für Leinen  
hervorragende Ware Meter 1.10, 88, **50** Pf.

**Handtuchstoffe**  
in Gerstenkorn, Drell und Jacquard für Küche und Zimmertücher . Meter  
**16 Pf. 28 Pf. 33 Pf. 48 Pf. 62 Pf.**

**Küchen-Handtücher**  
Küchenhandtücher  
gestümt u. gebändert, Gerstenkorn weiss u. weiss bunt, 45x100 1/4 Dtzd. **1.95**

**Küchenhandtücher**  
grau Halblein, 45x100 weiss Gerstenkorn, gestümt u. gebändert 1/4 Dtzd. **2.45**

**Küchenhandtücher**  
Rein Leinen, gestümt u. gebändert grau u. grau m. bunt 45x100 1/4 Dtzd. **3.45**

Unsere Spezial-  
**WÄSCHETUCH-  
COUPONS**

„Haustuch“ 10 Meter **3.75**

„Frauenlob“ 10 Meter **4.25**

„Edelweiss“ 10 Meter **5.75**

„Unerreicht“ 10 Meter **6.75**

**Extra-Angebot!**  
Einzelne Musterkollektionen  
Fabrik-Restbestände solider  
und reichgarnierter  
**Damen-Wäsche**  
welche wir weit unter Her-  
stellungswert erworben haben  
zu enorm billigen Preisen.

**Bettdamaste**

Bettdamaste 190 cm br. neue Dessins . . . Meter **68 Pf.**

Bettdamaste 190 cm br. schwere Qualität Mtr. 1.15, . . . Meter **95 Pf.**

Bettdamaste 190 cm br. grosses Sortiment . . . Meter **1.35**

Bettdamaste 190 cm br. Louisiana-gara . . . Meter **1.50**

Bettdamaste 190 cm br. bordeau m. Seidenglanz Mtr. . . . Meter **88 Pf.**

**Bettücher**

Bettuch Halbleinen, 100x200 **1.95**

Bettuch 150x225, Halbleinen extra schwer . . . . . **2.45**

Bettuch „Rasenbleiche“ Halbleinen, 100x225 . . . . . **3.45**

Oberbettuch festoniert, in 3 verschiedenen Bogen, 160/250 **2.95**

Oberbettuch mit Einsatz und Spitze, Grösse 160x250 . . . . **4.75**

Oberbettuch Halbhorn 160x250 . . . . . **3.95**

**UNSERE SPEZIALITÄT**

Bettuch-Halbleinen 160 cm breit, „Rasenbleiche“ ausgewaschen, für 6 Bettücher A 2 1/2, Meter = **25.50**  
Coupon 15 Meter

**Herrentücher**

weiss, gebrauchsfertig, gute ausgewasch. Ware, 1/4 Dtzd. **88 Pf.**

gebrauchsfertig mit Rand gar. waschecht, 1/4 Dtzd. **1.35**

**Bettuchstoffe**

Bettuch-Halbleinen 150/160 cm br., westfal. Ware Meter 98, **78 Pf.**

Bettuch-Halbleinen 160 cm breit, „Rasenbleiche“ extra schwer . . . . . Meter **1.18**

Bettuch-Halbleinen 160 cm br., Ja. Hann. Fabrikat „Rasenbleiche“ . . . . . Meter **1.45**

Bettuch-Krettonne 160 cm br., solide, kräftige Ware . . . . . Meter 85, **68 Pf.**

Bettuch-Krettonne 160 cm br., feinfädige Ware Meter 1.75, **1.45**

**Fertige Bettwäsche**

Kissenbezüge festoniert, aus gutem Krettonne, mit Feston oder Klöppel-Einsatz . . . . . **95 Pf.**

Kissenbezüge mit breit. Feston-Einsatz, festoniert oder genäht, oder Klöppel-Einsatz . . . . . **1.45**

Kissenbezüge in ca. 20 verschiedenen Ausführungen . . . **1.95**

Kissenbezüge handgebogen, sehr haltbar . . . . **1.45**

Paradekissen mit breitem Klöppel-Einsatz und Spitze . . . **1.95**

Paradekissen aus gut. Krettonne mit reinl. Klöppel-Einsatz u. Spitze **2.95**

**Waffel-Handtücher**  
45x110 cm, extra schwer mit Jacquartrikante 3 Stück **1.35**

**Wischtücher**  
kartiert, Reinleinen, 55x55 gestümt u. gebändert, 1/4 Dtzd. **1.50**

**Schweizer-Stickereitücher**  
bunt bestickt, lila, rosa, hellblau, gar. waschecht, **58 Pf.**

**Schweizer-Stickereitücher**  
mit Loch-Langnetze, lila hellblau, rosa, waschecht **78 Pf.**

**Croisébiber**

Croisébiber gute Qualität . Meter 42, **38 Pf.**

Croisé-Finette speziell für Leibwäsche Meter 68, **58 Pf.**

Croisé-Finette erstklassiges süddeutsches Fabrikat . . . . . Meter 98, **88 Pf.**

Flock-Piqué kleine Dessins Meter 68, **58 Pf.**

Damassé für Negligé aparte Dessins Meter 72, **58 Pf.**

**Tischwäsche**

Tischtuch Damast, voll weiss  
110x130 **1.75** 130x150 **1.95**  
190x160 **2.35** 130x225 **2.95**

Servietten passend  
1/4 Dtz. 35x55 **1.95** 1/4 Dtz. 60x60 **2.25**

Tischtuch Halbleinen, Jacquard  
110x130 **1.40** 110x150 **1.95** 130x225 **3.25**

Servietten passend  
1/4 Dtz. 60x60 **2.45**

**UNSERE SPEZIALITÄT**

Halbleinen Rasenbleiche ca. 80 cm breit für Bettwäsche erstklassiges westfal. Fabrikat  
Stück 30 Meter **21.00**

**Batisttücher** für Damen  
engl. Ware mit Rand, und weiss . . . . . Stück 15, **12 Pf.**

weiss mit Hohlaum und bunter Kante . . . . . 30, **20 Pf.**

## Damenwäsche



**Handgest. Damenhemd**  
mit Stickerei-Ansatz u. Banddurchzug in versch. Dessins **2.90**



**Untertaile**  
ringbretum mit Stickerei **85 Pf.**



**Damen-Nachthemd**  
volle Länge, viereckiger Ausschnitt mit Stickerei . . . **2.90**

Ca. **750** Stück **Damenwäsche** **Durchschnittspreis**  
**2.90 2.45**

wie handgestickte und mit reicher Stickerei versehene Damenhemden; ausserdem Damenbinkleider mit Banddurchzug und Stickerei-Einsatz, Nachthemden mit Umlegekragen und Ausschnitt . . . . .